

# Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 27. November 1943

Nummer 279

## Erbitterte Kämpfe trotz schlechtem Wetter

### Massierte Angriffe der Bolschewisten gegen die Brückenköpfe Nikopol und Saporoschje abgewiesen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 27. November. An der letzten Front herrscht nunmehr die verhängnisvolle Schlechtwetterperiode vor, die eine beispiellose Verschlimmerung der Wege mit sich gebracht hat. Die Kampfhandlungen haben unter diesen Wetterverhältnissen ihren Charakter verändert und sind etwas schleppender geworden ohne an Schwere und Erbitterung nachzulassen. Gegen den Brückenkopf von Nikopol und im großen Dnjeprbogen wurden heftige, aber vergebliche

gesamten Raum zahlreiche Schlachtlagerverbände und veruchten mit deren Hilfe, die Wucht ihrer Vorstöße zu erhöhen. Trotz Massierung der Angriffsstruppen auf schmalen Abschnitten behielten unsere Truppen die Hauptkampflinie fest in ihrer Hand oder gewannen sie im Gegenangriff zurück.

Südöstlich Kremenchuk kam es trotz des orielchlammten Geländes zu Bewegungskämpfen, die gleichfalls zur Stunde noch andauern.

Im Raum westlich Kiow konnten unsere Truppen die durch den Angriff in den letzten Tagen erreichten Stellungen verbessern und befestigen. Die Verluste der Bolschewisten allein in diesem Raum erhöhten sich auf 152 Panzer, 253 schwere Panzerabwehrkanonen, 72 Geschütze, 165 Maschinengewehre, 34 Granatwerfer, neun Fluggeschütze, 129 Kraftfahrzeuge und eine vollständige Salvengeschützatterie. Die Bolschewisten trugen von neuem Gegenangriffe vor, wurden aber wiederum abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die Entlastungsstöße, mit denen der Feind bei Korosten unsere erfolgreich fortschreitenden Angriffe aufzuhalten versuchte, scheiterten unter hohen Verlusten für die Sowjets.

Weiterwärts Gomel entwickelten sich in dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände wiederum harte Kämpfe gegen vordringende feindliche Angriffsspitzen. Zur Verfügung ihrer Linien räumten unsere Truppen die schon seit längerer Zeit im Hauptkampffeld liegende durch Artilleriebeschuß und Sprengungen zerstörte Stadt Gomel für Behinderung der Abziehbewegungen führten die Sowjetmehrerer Angriffe. Unsere Truppen fingen jedoch die feindlichen Kräfte auf und warfen sie zurück.

## Schwert an Hauptmann Rudel

Drei neue Träger des Eisernen  
dnb. Führerhauptquartier, 26. November. Der Führer verlieh am 26. November das Eiserne Kreuz am Hauptmann Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 42. Soldaten der deutschen Wehrmacht, ferner das Eiserne Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans-Henning Freiherrn von Beulst, Kommodore eines Kampfgeschwaders, als 336. Soldaten, Oberleutnant Dietrich Krabal, Kommodore eines Jagdgeschwaders, als 337. Soldaten, und an Hauptmann Wilhelm Lemte, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 338. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Die männliche Entscheidung / Von Dr. Manfred Jasser

Es wird oft mit Recht davon gesprochen, daß den jetzt lebenden Menschen mehr Kriegsnöte und Kriegslast, mehr Leid und Elend aufgebürdet wurde als anderen Generationen. Das ist in einem gewissen Sinne auch richtig, und der Ruhm und die Ehre all der Männer und Frauen, die in dieser Zeit bestehen mußten, soll nicht schmälert werden. Aber wir dürfen darüber nicht vergessen, daß der Krieg so etwas wie ein Normalzustand der Menschheit ist, daß echte Friedensjahre selten sind und daß nur wenigen unter un-

seren Vorfahren ein unbedrohtes und kampfloses Leben beschieden war. Ob wir weit in die Vergangenheit zurückgehen und uns Karls des Großen erinnern, der mit Langobarden und Dänen, mit Arabern, Slawen und Awarern Krieg führte und sich zwischen zweieinzig und dreißig Jahren lang mit den Sächsen herumquälte; ob wir an Heinrich I. denken, der in den lieblichen Jahren seiner Regierung zwei große Kriege führen mußte, oder an Friedrich den Barbarossa, der sein Leben lang aus Harnisch und Rüstung nicht herauskam; ob wir daran denken, daß der dreißigjährige Krieg zwar der größte, aber keineswegs der einzige Krieg des sechzehnten Jahrhunderts war; ob wir das Leben des Prinzen Eugen überfliegen, der als zwanzigjähriger Waise befreit half und von da an kaum mehr zur Ruhe kam, oder das der Maria Theresia, der vielleicht nichts verhaßter war als der Krieg und der doch keine Wahl blieb; ob wir an die zwei Jahrzehnte dauernden Auseinandersetzungen des Kontinents mit Napoleon denken, denen erst auf dem Wiener Kongreß durch kluge Diplomaten ein Ende bereitet werden konnte - Krieg, Krieg, wo immer wir eine Seite im Buch der Geschichte aufblättern: erlagene Männer, geschändete Frauen, verbrannte Kinder, brennende Dörfer, gekämpfte Aeder, unglückliches, unermessliches Leid.

Gewiß hatte der Krieg in früheren Jahrhunderten ein anderes Gesicht als im Zeitalter der Riesen tanks und der Phosphorkanister. Es hat genug Kriege gegeben, die unter Dynastien mit Hilfe von Söldnerheeren angetragen wurden und von denen das Volk selbst nicht viel zu sehen bekam. Aber allzuoft war Deutschland das Schlachtfeld, die Furie des Krieges kümmerte sich wenig darum, ob einer eine Uniform trug oder nicht, niemand, Greis und Kind, entkam dem Orkan. Und wenn das deutsche Volk sich einmal ein paar Jahre oder Jahrzehnte des Friedens erfreuen durfte, dann vergessen wir nicht, daß es diesen Frieden oft und oft den Greuzern verdankte, mehr vor allem als viele wissen den Vorkriegsdaten an der tausend Kilometer langen Militärgrenze im Südosten des Reiches, die dreieinhalb Jahrhunderte hindurch ehrens Wacht hielten; sie trugen das Gewehr auf der Schulter, wenn sie hinter dem Pflug gingen, und sie waren durch Eid verpflichtet, spätestens zwei Stunden nach dem Erönen der Alarmglocken sich selbstmächtig gerüstet bei den Sammelplätzen einzufinden. Diese Wehrbauern haben das Reich vor zahllosen Einfällen bewahrt, sie konnten überhaupt keinen Frieden, sie lebten immer im Krieg, wenn auch die Chroniken von diesen ungezählten Kämpfen, in denen es viele Opfer, aber keine Sensationen gab, nur wenig berichten.

1814 erhielt Europa eine Ordnung, die es hundert Jahre lang vor einem allgemeinen Krieg bewahrte. Die Feldzüge von 1866 und 1870 sind kurze, energische Auseinandersetzungen, durch deren Ausgang das preussisch-österreichische und das deutsch-französische Verhältnis im Sinne des Siegers geregelt wurde. Es bestand niemals ernsthaft die Gefahr, daß sich diese regionalen Streitfälle zu einem kontinentalen Krieg entwickeln könnten. Das ist zum Teil der politischen Meisterschaft Bismarcks zu verdanken, hat aber noch einen tieferen Grund. Der Abschluß von 1814 bedeutete zugleich das Ende von Freund-Feind-Gruppierungen, die jahrzehntlang, zum Teil jahrhundertlang, bestanden hatten. Es bildeten sich nicht sofort neue. Die Unterscheidung Freund-Feind ist die eigentliche politische Unterscheidung, das neunzehnte Jahrhundert aber ist ein unpolitisches Jahrhundert, das den Problemen ansichtig und ihre Lösung einer späteren Zeit überließ.

Der Liberalismus sucht das Leben und die Begriffe zu entpolitizieren: aus Staat wird Gesellschaft, aus Volk Publikum. Wirtschaftliche, ethische, juristische Motive sind aber kein Kriegsgrund, niemand opfert dafür sein Leben. Diese Lebensform der Völker differenziert sich aber erst wieder am Ausgang des Jahrhunderts, und von da an gibt es auch wieder die Freund-Feind-Gruppierung als Phänomen der Politik. Um diese Zeit wird man sich darüber klar, daß die Wirtschaft nicht das Schicksal ist, daß ökonomische Prinzipien nicht die Wohlfahrt der Menschheit herbeiführen können, daß die Technik nicht nur der Bequemlichkeit und dem Fortschritt dient, sondern eine ungeheureliche Zerstörungsmacht bildet. Das Leben und Denken wird wie-



## Churchills falsche Spekulation mit dem Terror

### Nervöse Spannung in England - Deutsche Abwehrkräfte unterschätzt

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 26. November. Dieses ereignissschwere Jahr 1943 geht allmählich zu Ende, ohne den großen Wunsch der Engländer und Amerikaner, die Kapitulation des Kontinents, verwirklicht zu sehen. Die Spekulation auf die Durchschlagkraft des Nervenkrieges wie die fast magische Bewehrung der Novembertage - viele beiden tragenden Säulen der Siegeshoffnung auf der anderen Seite sind geborsten. Gerade die Sorge vor dem dadurch ausgelösten Stimmungsumschwung Amerikas mag Churchill bestimmt haben, noch einmal mit brutaler Zielsetzung das einzige Kampfmittel in die Waagschale zu werfen: den Terrorangriff.

Zwar mehren sich in England in der letzten Zeit die einsichtigen Stimmen, die den entscheidenden Erfolg der Luftwaffe in Zweifel ziehen, aber die nervöse Erwartung des deutschen Gegenangriffs hat offenbar Gedanken dieser Art überhört. Durch einen gewaltigen Terrorerlass der englisch-amerikanischen Bomber sollen die nächsten 45 Tage die bislang vergeblich erlebte kriegsentscheidende Bedeutung bekommen und zwar in erster Linie dadurch, daß die massierte Bombenwucht gegen Berlin selbst gerichtet wird als das Zentrum des kontinentalen Wirtschafts- und Kriegsorganismus.

Es wird dabei die Berechnung mitvielen, daß die Verlegung eines so komplizierten Gebildes, wie es eine Viereinhalbmillionenstadt notwendigerweise darstellt, Desorganisationserscheinungen im Gefolge haben wird, die bei einer stets besonders differenziert geschichteten Großstadt-

bevölkerung eher jene ersehnten Symptome des „Defaitismus“ in Aussicht zu stellen scheinen als bei den bisherigen Angriffen auf den Körper des Großdeutschen Reiches. Nun, die englische Presse muß bei allem Triumphgeheul über die Vernichtung friedlicher Wohnviertel der Reichshauptstadt und die feige Ermordung vieler Frauen und Kinder bereits mit Bedauern feststellen, daß es mit den Erreichungen des Defaitismus bislang nichts sei.

Es ist der alte englische Irrtum. Man weiß drüber von den ungeheuren Abwehrkräften bei uns nichts.

## Dr. Goebbels zum Bombenterror

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 26. November. Der Umfang der Zerstörungen durch die letzten britischen Terrorangriffe auf Berlin machte bedeutende Maßnahmen erforderlich, so erklärte der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, anlässlich einer Besprechung mit Berliner Pressevertretern. Man habe infolgedessen in großer Zahl Hilfskräfte eingesetzt, deren dringlichste Aufgabe die Freibaltung und Wiederingangsetzung der Verkehrswege sei. Als zweite wichtige Aufgabe werde die Heranschaffung von warmem Essen für die Bombengeschädigten betrachtet. Auf die Angriffe selbst eingehend, sagte der Minister, daß die ganze Janarie der britischen Terrorflieger sich in dem Schlagwort „Wohlbloßnader“ ausdrückt, mit dem sich die Luftbanditen neuerdings stolz bezeichnen. Darans gehe hervor, daß sie es weder auf Industriebezirke noch auf militärische Anlagen abgesehen hätten, sondern ausschließlich auf den Krieg gegen Wohnhäuser und die darin wohnenden Frauen und Kinder. In der Tat habe man sehr viele Personen nur dadurch retten können, daß von der Untergrundbahn Schächte als Fluchtwege zur Verfügung gestellt worden seien. Die vorzügliche Evaluierung Berlins habe sich darüber hinaus als ein Segen erwiesen, denn viele Männer und Frauen, die ihre Angehörigen rechtzeitig hinausgeschafft hätten, konnten mit großem Erfolg für die Rettungs- und Bergungsarbeiten eingesetzt werden. Alles in allem hätten die Berliner eine vorbildliche Haltung gezeigt.

## Dem deutschen Arbeiter die Heimat erobert

### Zehn Jahre „Kraft durch Freude“ - 720 000 Veranstaltungen für die Wehrmacht

Berlin, 26. November. Zum zehnten Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erstattete Oberdienstleiter Dr. Laffereich einen Leistungsbericht, der in einzigartiger Weise ein Bild von dem Schaffen dieser Organisation gibt. Den Menschen zu dienen, das war der Auftrag dieser gewaltigen Freizeitorganisation, die am 27. November 1933 gegründet wurde. Dem deutschen Arbeiter wurde dadurch nicht nur die Heimat erobert, es wurden ihm auch die Schönheiten der Welt offenbart.

Im Kriege hat die KdF-Arbeit eine gewaltige Ausdehnung erfahren. In der Betreuung der Schaffenden ist die Betreuung der Wehrmacht getreten. Allein im zivilen Bereich ist die Zahl der Feiernabendveranstaltungen im Jahre 1943 auf 128 000 gestiegen, die Zahl der Teilnehmer von 38 auf 51 Millionen. Mit sämtlichen deutschen Theatern bestanden Verträge, ferner Belüftung für Theater und Konzerte. Die Zahl der Betriebsportgemeinschaften krieg im Kriege um 10 000, die Zahl der KdF-Jahressportkarierehaber auf über 5,2 Millionen. Dem Reichserholungswerk der KdF stehen jetzt

506 Heime mit über 12 000 Betten zur Verfügung. Im abgelaufenen Jahr haben 180 000 Rüstungs- und Bergarbeiter davon Gebrauch gemacht. Eine der schwierigsten Kriegsaufgaben ist die Betreuung der bombengeschädigten Gebiete. Während die KdF-Gemeinschaftsunterkünfte errichtete, baute KdF-Theaterbaracken oder Zelte. Dem Terror wird die Mobilisierung der seelischen Kräfte entgegengestellt. Freundlich ist KdF auch dem Auf der Wehrmacht gefolgt. Seit Kriegsbeginn wurden an der Front und in der Heimat 720 000 Veranstaltungen durchgeführt. 240 Millionen Soldaten durchgeführte. Der Reichstheaterzug, der bis zum Kubanbrückenloß vordrang, hat 215 000 Kilometer oder mehr als den fünffachen Erdbumfang hinter sich gebracht. Eine wichtige Kriegsaufgabe ist schließlich auch die kulturelle Betreuung von Millionen ausländischer Arbeitskräfte. Wenn KdF jetzt in sein zweites Jahrzehnt eintritt, so dient im Kriege alle Arbeit nur dem einen großen Ziel: Dem deutschen Soldaten und Arbeiter die lebensbejahende Kraft zur Erringung des Sieges zu schenken.

## Auch Litauen protestiert gegen Stalins Raubgelüste

### Mit Feuer und Schwert gegen alle Sowjet-Imperialisten

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 27. November. Nachdem das wertvolle Volk Litauens in Massenfundgebungen in Rauen und Mitau gegen die brutale Ankerionsgelüste der Kremelgewaltshaber in scharfen Worten Stellung genommen hatte, in denen Stalins Sklavengelüste unumwunden beim richtigen Namen genannt wurden, machte nun auch die litauische Selbstverwaltung von Wilna gegen die Moskauer Raubabsichten ganz energisch Front. Der Bürgermeister von Wilna erklärte zu Beginn dieser Kundgebung, die Weltöffentlichkeit müsse erfahren, was das litauische Volk von den Gelüsten des Kremel halte. Es habe in einem Jahr der Sowjet Herrschaft genug Gelegenheit gehabt, die „Segnungen“ des „Sowjetparadieses“ kennen zu lernen und habe keine Sehnsucht danach. Anschließend sprach der Direktor des antibolschewistischen Studienbüros in Wilna, der noch einmal die Bilder jener Schreckenszeit heraufbeschwor, in der die Bolschewisten sich am litauischen Volk als schwerste verflüchtigt hatten. Die von Stalin verbrochene „Verbreitung“ sei das Todesurteil für Litauen.

Der Höhepunkt der Kundgebung bildete die Verlesung einer Protestresolution, die Punkt für Punkt mit hartem Verfall aufgenommen und bejaht wurde. Darin heißt es u. a.: „1940 haben die Divisionen der Sowjetunion mit Gift und Tode das litauische Land befehzt. Gegen den Willen des litauischen Volkes wurden die Aussagen des Volksfeinds gefällig und das Land mit der Sowjetunion vereinigt. In diesem einen Jahr bolschewistischer Herrschaft ergaben Mord und Terror folgende Resultate: 15 000 Litauer mußten die Qual bolschewistischer Gefängnisse erleben, über 5000 wurden getötet und über 40 000 nach Sibirien verschleppt. Der Privatbesitz wurde enteignet und alle arbeiten-

den Menschen gerieten unter das Joch des Bolschewismus. Auf Stalins Befehl soll Litauen wiederum mit Hilfe der Sowjetarmee überfallen werden. Daher verfluchen wir der ganzen Welt unseren entschlossenen Protest gegen diese Absicht und rufen zum Kampf gegen die Verdröpfung. Wie die Freiwilligen von 1941 werden wir alle den Sowjetimperialisten mit Feuer und Schwert entgegentreten.“

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 26. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückenkopf Nikolopol und im großen Dnjeprbogen wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten, bis zur Dunkelheit anhaltenden Kämpfen im wesentlichen abgewiesen.

Bei Tcherassy, im Raum westlich Kiew und bei Korosten scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden mehrere feindliche Abteilungen aufgerieben, ein feindlicher Brückenkopf diesseits des Dniepr besetzt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Raum von Gomel halten in dem unübersichtlichen Gelände zwischen Dnjepr und Krjpi die harten und wechselvollen Kämpfe an. Die Stadt selbst, die seit längerer Zeit in vorderer Kampflinie lag, wurde nach restloser Zerstörung geräumt. Versuche der Sowjets, die Einbruchsstelle nordwestlich Gomel zu erweitern, wurden in schweren Kämpfen vereitelt und durchgebrochene feindliche Abteilungen im Gegenangriff vernichtet.

Nordwestlich Nowel warfen unsere Grenadiere bei der Fortsetzung ihres von Sturzkampfflugzeugen wirkungsvoll unterstützten Angriffs den Feind unter ständiger Abwehr starker Gegenangriffe wiederum aus mehreren Dörfern und schossen zehn Panzer ab.

An der Eismeerfront schlugen deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte gegen einen Flugstützpunkt ab und vernichteten von 65 angreifenden Sowjetflugzeugen 32.

An der südtalienischen Front fanden auch gestern keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Frankfurt a. M. und Offenbach. Auch auf mehrere andere Orte im Rhein-Main-Gebiet wurden Bomben geworfen. Bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten wurden noch unvollständige Meldungen 25 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 26. November Ziele in London und Dover an.

Der politisch. Die Politik bestimmt den Gegner, der Soldat kämpft. 1914 beginnt das Ringen, das in vier Jahren nicht beendet werden kann, weil es den in einem Jahrhundert angesammelten Konfliktstoff nicht in einem Aufsturm zu bewältigen vermag.

Vielleicht aber war gerade deshalb dem deutschen Volk das Durchhalten im Jahre 1918 um so viel schwerer gemacht als heute, weil damals die Unvereinbarkeit der „Existenzformen“ der sich gegenüberstehenden Mächte noch nicht annähernd in solcher Kräßheit sichtbar war, wie das jetzt der Fall ist. Denn daß der Bolschewismus die Existenzform des deutschen Volkes verneint und daß wir uns gegen die Verneinung behaupten müssen, ist eine Sache, über die man nicht zu diskutieren braucht. Mit den Plutokratien ist es nicht anders. Auch sie finden es unerträglich, daß wir unser Leben nach unserem Geschick einrichten wollen. Es bleibt also nur der Kampf. Dieser Kampf ist, wie der Führer in seiner Rede sagte, der schwerste, den das deutsche Volk jemals durchzustehen hatte. Er muß bis zum Ende ausgetragen, bis zu einer unangreifbaren Entscheidung geführt werden. Es verlangt von uns ein Maß von Standhaftigkeit und Beharrlichkeit, das manchmal nahe an die Grenze dessen reicht, was Menschen zu ertragen vermögen. Aber er ist unausweichlich. Niemand kann ihm durch Flucht entronnen. Er wird, wie das Beispiel von 1918 lehrt, auch durch eine Kapitulation nicht beendet, sondern nur aufgeschoben und verlängert. Unser ganzes Volk weiß heute, was uns im Falle einer Niederlage bevorstehen würde, und ein Propagandabarummel, wie er von unseren Gegnern entfacht wurde, um uns einzureden, wir müßten nun wieder wie damals das Gefindel an die Macht lassen, prallt an unserem Volk wirkungslos ab.

Wo es nur einen Weg gibt, da gibt es auch nur eine einzige männliche Entscheidung: tapfer und ohne Zaudern auf diesem Weg zu marschieren und unabweisbar, ohne Rücksicht auf Mühe und Anstrengungen, dem Ziel zuzustreben.

Leichenfresser Roosevelt

sm. Stockholm, 27. November. Wie der diplomatische Mitarbeiter von „Word Telegramm“ in einer schwedischen Zeitung schreibt, sollen die japanischen Mandatsinseln im Stillen Ozean und die englischen Gilbert-Inseln nach dem Kriege voranschließlich unter amerikanischer Herrschaft bleiben. Daß die Vereinigten Staaten in dieser Weise bereits über ein großes Gebiet disponieren, wundert heute wohl niemanden mehr. In allen Weltgegenden hat Roosevelt schon in der gleichen Weise Stücke aus dem Empire herausgerissen und seinen Verbündeten im gemeinsamen Kampf auszuliefern begonnen. Die Leichenfresserei im großen soll aber erst nach dem Kriege richtig in Schwung kommen. Die Gilbert-Inseln haben die Vereinigten Staaten als Etappe zu den Philippinen schon stets in die Augen gefaßt. Wir verweisen im übrigen auf die näheren geographischen Erläuterungen über die Gilbert-Insel auf dieser Seite.)

Fast 50 Millionen für das WSW

Berlin, 26. November. Die am 23. und 24. Okt. von der DAF durchgeführte zweite Reichsstrafenaktion des Kriegs-WSW 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49 551 238,69 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 135 417,10 Mark aufgebracht.

340 km durch Feindgebiet im Panzerspähwagen

Tollkühner Husarenstreich — Die Sowjets erstarrten vor Verblüffung

4-PK. Noch vor wenigen Tagen konnte die 4-Panzerdivision „Das Reich“ ihren 2000. Panzerabschub melden, und heute kann die gleiche Division wieder von einem eindrucksvollen Unternehmen berichten.

Ein motorisierter Spähtrupp der Aufklärungsabteilung der Division unternahm eine viertägige Erkundungsfahrt durch den Kampfraum, den unsere Truppen planmäßig geräumt hatten, um festzustellen, welche Ortlichkeiten bereits vom Feinde besetzt waren und in welche Gebiete der Gegner noch nicht vorgestoßen war. Der Spähtrupp erreichte mit seinen drei Fahrzeugen die Stadt gerade in dem Augenblick, als die sowjetische Panzerpiloten von Nordwesten her eine Einschließung versuchte. Die Vernichtung von schweren Sowjetpanzern durch den Spähtrupp ermöglichte das ungeschützte Abziehen eines deutschen Stabes, der als letzter in 3. verblieben war.

Nun schlug sich der Spähtrupp zu neuen Erkundungen weiter durch. In voller Fahrt jagten die Fahrzeuge an den ersten Häusern der Stadt R. vorbei. Zu spät erkannten die Männer, daß

der Ort von den Sowjets bereits besetzt war. Pflötzlich tauchte rechts und links zugleich je ein schwerer feindlicher Panzer auf. Ein Abstoppen war unmöglich und hätte die sichere Vernichtung zur Folge gehabt. Also brausten die Männer mit Vollgas durch den unbekannten, vom Feind besetzten Ort, und schon erschienen nach der ersten Straßenbiegung zwei Kolonnen von sechs und sieben sowjetischen Panzern T 34. Wieder ging es mit Vollgas an den Panzern vorbei. Die Sowjets erstarrten vor Verblüffung, und ehe sie begriffen, daß hier keine Spähgestalten an ihnen vorbeisprengten, waren unsere Männer bereits in sicherer Ferne.

Noch drei Tage waren sie unterwegs, überall ritten sie mit der gleichen Tollkühnheit an ungezählten Feindkolonnen vorbei. Sie entwickelten mit der Zeit eine regelrechte Methode, den Gegner durch Miße, Winken und unauffälliges Hüben buchtäglich zu lähmen. Ohne nennenswerte Schäden legten sie über 340 Kilometer im feindlichen Hinterland zurück und erreichten wohlbehalten wieder ihre Einheit.

4-Kriegsbericht Rupert Rupp

Londoner Weihnachts-Ausverkauf

USA-Soldaten räumen Schmuck- und Antiquitätenläden aus

Reißt sich die Geschäfte in einer bössartigen Laune den paradoxen Scherz, eines der stolzeften Mutterländer durch eine feiner einst verachteten Kolonien jetzt selber kolonisieren zu lassen? Diese Frage drängt sich unwillkürlich auf, wenn man die immer vernehmbarer werdenden Klagen hört, die aus England über die Invasion der Panzees herüberklingen. Sollte das englische Interesse an der Eröffnung einer zweiten Front nicht etwa zuletzt darin begründet sein, daß man diese lieben Dauererträge sobald wie möglich auf ein Schlachtfeld zur besseren Verwendung ihrer erdrückenden Abgegenwart und Anspringlichkeit abgeschoben sehen möchte?

„Stockholm Tidningen“ Londoner Korrespondent schildert in einem sehr anschaulichen Artikel diese Ueberchwemmung Englands und den systematischen Ausverkauf, den Roosevelt's „Invasionsstruppen“ im Baradenlager England treiben wo sie auf dem besten Wege sind, nicht nur Englands gesamten Bestand an Silber, Juwelen, Bildern, Antiquitäten und schönen Soldatenbräuten aufzukaufen, nach den USA zu schicken oder sich anzueignen, sondern auch eine systematische Amerikanisierung Englands begonnen haben. Die amerikanischen Offiziere haben ihre fleißig und gründlich betriebene Mäandierung der englischen Warenreferenzen zu einem „colesale Christmas shopping“, einem Weihnachts-einkauf en gros, gesteigert. Mit langen Einkaufslisten bewaffnet und mit einer Geldtasche ausgerüstet, für die Preise keine Rolle spielen, stürmen sie in langen Schlangen vor den Warenhäusern und Läden Londons. Ihre besondere Aufmerksamkeit geht allem englischem Silber, Rinn und Porzellan, Kupferstichen, alten Gemälden und sonstigen Antiquitäten sowie Schmuck und Edelsteinen aller Art mit dem Ergebnis, daß die Preise sprunghaft auf ein Vielfaches gestiegen sind.

Amerikanische Invasion

Aber nicht nur beim Einkaufen dominieren die Nordamerikaner, überall im Londoner Leben beherrschen sie das Bild. Ich frage mich, ob man heute nicht schon mehr nordamerikanische Uniformen als britische in London sieht. Man kann tatsächlich von einer nordamerikanischen Invasion sprechen. Das einstige Zentrum der eleganten Londoner Westens, Grosvenor Square, werde bereits Eisenhower-Platz genannt. Die Kraftdreifachhaussure bevorzugen ausschließlich Nordamerikaner wegen der färslichen Trinklender. Die Friseurne wollen aus dem gleichen Grunde nur noch Nordamerikaner bedienen.

Ebenso die Kellner, da diese kein Wechselgeld zurückverlangen.

Selbstverständlich drückt die Dollarinvasion auch mehr und mehr auf die an sich schon enorme Wohnungslosigkeit in London und anderen englischen Städten. Die Nordamerikaner haben sich auch hier den Markt durch ihr Vermögen gesichert. Whantastpreise bezahlen zu können. Im Jahre 1939 zahlte man für eine möblierte Zimmereinrichtung in London drei bis vier Hund Mächtlich, vor einem Jahr den gleichen Betrag wöchentlich für ein einziges möbliertes Zimmer, heute unter dem Angebot der nordamerikanischen Offiziere für ein möbliertes Zimmer nach dem Friedenswechselfuß wöchentlich.

„Jazzkultur“ erobert das Theater

Besonders ärgerlich empfinden die Engländer, so berichtet der schwedische Korrespondent, den herablassenden Spott, mit dem die Nordamerikaner die englische Sprache behandeln. Die Nordamerikaner sind seit davon überzeugt, daß die Engländer einen unerträglichen gekünstelten Dialekt sprechen. Es sei wiederholt vorgekommen, daß englische Vorträge durch die bisfing, spöttischen Zwischenrufe nordamerikanischer Soldaten gestört würden. Selbstverständlich ist das gesamte Londoner Nachtleben der nordamerikanischen Invasion restlos zum Opfer gefallen, und zwar nicht nur was die Preise und die Mädchen betrifft. Die „Jazz-Kultur“ hat nicht nur das Nachtleben mit seinen Kabarett und Kleinbühnen, sondern auch das Theater in London erobert. Hier haben die Nordamerikaner bereits ihre zweite Front siegreich aufgerichtet unter der Führung des jüdischen nordamerikanischen Jazzkönigs und Regisseurs Irving Berlin.

Die nordamerikanische Invasion zeigt aber auch sehr viele folgenreichere Auswirkungen auf das Leben in der einst so gerühmten englischen Provinz. Der schwedische Korrespondent zitiert einen Fall als Beispiel, in dem auf kurzfristige Abberufung hin die ganze englische Dörfer von ihren 3000 Bewohnern mit 18000 Stück Vieh auf Forderung der nordamerikanischen Militärstellen geräumt werden mußten. Die Menschen, die Haus und Hof verlassen, alles Bewegliche mitnehmen und die Küden bis auf die nackten Mauern räumen müssen, seien nicht einmal sicher, eine neue Heimat zu finden. Ihr Land und ihre Dörfer werden den nordamerikanischen Reagimentern als Übungsgebiete „zur frontmächtigen Ausbildung mit scharfer Artilleriemunition“ zur Verfügung gestellt.

Die Gilbert-Inseln

Hinter der am weitesten gegen Australien vorgeschobenen japanischen Kriegszone mit dem Kernstück des Bismarck-Archipels ziehe sich als zweite Linie ein riesiger Inselbogen hin, der im Norden von den Karolinen, im Nordosten von den Marshall-Inseln und im Osten von den Gilbert- und Ellice-Inseln gebildet wird. Die Amerikaner, die bei ihrem von Süden her geplanten Angriff auf den Bismarck-Archipel schon im Vorkeld von Bougainville gewaltige Kriegsschiffverluste erlitten, haben zur Entlastung und Ablenkung nach einem anderen Anzupunkt für ihre Aktionen Ausschau gehalten. Sie verfielen dabei auf die Idee eines Angriffs gegen die zentralpazifischen Gilbert-Inseln, die etwa 3000 Kilometer östlich des Bismarck-Archipels liegen. Starke Marineeinheiten und Bomben-Geschwader griffen, vom offenen Pazifik kommend, eine Anzahl von japanischen Stützpunkten der Marshall-Gruppe an, um die japanischen Verteidigungskräfte der Gilbert-Inseln nach dorthin abzuziehen. Sie wurden jedoch immer enttäuscht, als sie bei ihren Operationen gegen die Inseln Makin und Tarawa auf einen außerordentlich heftigen Widerstand stießen. Ein erheblicher Teil der Transportboote wurde schon vor der Erreichung der Küste zertrümmert und verlor mit dem Verlust der Besatzung. Der Teil der Angreifer, der unter dem Schutz von USA-Kriegsschiffen das Land erreichen konnte, wurde sofort von den japanischen Verteidigungskräften in Kämpfe verwickelt.

Die Amerikaner, die nach einem Grund suchen, um von den Bougainville-Verlusten wegzukommen, beschließen das Unternehmen gegen Makin und Tarawa als den ersten „Offenstakt im Zentralpazifik“ und knüpfen daran phantastische Prophezeiungen, ohne die der Marineminister etwa zwischen 25 und 50 Quadratkilometern schwankt. Die Gilbert-Inseln bringen kaum so viel Nahrungsmittel hervor, daß die etwa 25 000 Eingeborenen davon leben können. Die Kolonialplantagen werden so oft durch heftige Stürme beschädigt, daß die Inselanwohner, um den Hungersnöten zu entgehen, scharenweise als Arbeiter in weit entlegene Gebiete abwandern. Die Inseln wurden erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts entdeckt und erst lange Zeit später genauer erforscht. England machte strategische Interessen geltend, als es sie im Jahre 1892 unter seinen „Schutz“ stellte. Ein Teil der Gilbert-Inseln liegt direkt auf dem Äquator, deshalb wird die ganze Gruppe auch unter dem Namen „Linien-Inseln“ auf den Seekarten verzeichnet.



Japans Sonnenadler

Erst wenn der japanische Soldat seinen Einsatz mit dem Heldentod befristet, tritt er heraus aus der Reihe seiner Kameraden, erhebt sein Bild für den Nachwuchs als leuchtendes Vorbild. Fliegerheld des ersten Kampfes im Chinasfeldzug wurde der ehemalige Kapitänleutnant Mango, Kommandeur einer Bomberstaffel der Marineflieger. Seine Staffel wurde zum erstenmal genannt, als bei einem Angriff auf Nanking am 2. Dezember 1937 im Luftkampf von 30 feindlichen Jagern sowjetischer Herkunft 13 durch Mangos Staffelflieger abgeschossen wurden. Mango starb den Heldentod über Nanking im Juli 1938, als sein Flugzeug eine feindliche Maschine rampte und mit ihr in die Tiefe stürzte. Kurz vor seinem Fliegerdöds schloß Mango in einer Luftschlacht über Nanking persönlich zehn feindliche Maschinen ab, doch wurde diese Heldentat erst bekannt, nachdem Mango gefallen war. Auch der zweite Name, der mit den Erfolgen der Luftwaffe Japans verknüpft ist, wurde in den Kämpfen des China-Feldzuges bekannt. Major Yuzo Fujita war 42 Jahre alt, als er am 1. Februar 1940 über der Provinz Hoeph den Heldentod fand. Schon vor seinem Frontkommando waren Fujitas Leistungen in ganz Japan bekannt, denn er erwarb sich größte Verdienste um die technische Entwicklung der Heeresluftwaffe. Seine bekannteste Leistung war der Dauerflug in dem auf der Kaiserlichen Universität in Tokio entwickelten Flugzeug, das unter Fujitas Führung in einem Fluge rund um Tokio 11 651 Kilometer in 62 Stunden, 22 Minuten und 49 Sekunden zurücklegte und damit im Mai 1938 den Weltrekord errang. Wenn man aber heute von Japans Held der Luft spricht, so nennt jeder Japaner sofort zuerst den Namen des Generalmajors Tateso Kato. Kato kommandierte nach glänzenden Erfolgen im China-Feldzug den Jagdfliegerverband, der das Expeditionskorps des Generals Yamashita durch Malaya begleitete und die Transportflotte der Verbände Panaschitas in hervorragender Weise vor feindlichen Angriffen schützte. Sowohl die Landung in Malaya, als auch den Vormarsch nach Süden deckte Kato, damals noch Oberleutnant, mit seinen Jagern in beispielhaftem Einsatz. Nach Beendigung des Malaya-Feldzuges übernahm Katos Korps eine wichtige Rolle im Burmakrieg. Dort fiel Kato am 22. Mai 1942 im Luftkampf über Alab. Sein Rekord — zum ersten Male nannte in diesem Falle die japanische Presse einen solchen persönlichen Rekord — stand damals bei rund 200 abgeschossenen oder zerstörten feindlichen Flugzeugen. Die Nachricht vom Heldentode Katos rief im japanischen Volk tiefen Eindruck hervor. Zahllos waren die Ehrungen, die seiner Familie und seinem Andenken galten. Japans Jugend galt Katos heldenhafter Einsatz als neues Vorbild.

Politik in Kürze

Der bulgarische Abgeordnete Kofincharoff führte in der Söbransammlung u. a. aus, U. a. Bulgarien beantrage die Gebiete Thraxien, Mazedonien und die Dobrußda für sich. Mazedonien sei ein Teil des Mutterlandes.

Die Sowjets betrachten Polen bereits als einfallend, denn polnische Soldaten müßten vor Aufnahme in die loeben gebildete zweite polnische Division einen Eid ablegen, in dem es heißt: „Ich gelobe der Sowjetunion Treue und getreue Brüderchaft mit der Sowjetunion zu halten.“

Neues aus aller Welt

Abhaberblätter geräut und gestorben. In Vad Aichenballe verriet nach schwerem Leiden der Oberpostkammer a. D. Edelbert Schönlitz im 67. Lebensjahr. Der Mann war nach reichlichem „Tabak“-Genuss erkrankt. Zur Herstellung dieses „Tabaks“ hatte er Abhaberblätter benötigt. Diese enthielten bekanntlich ein sehr hartes Gift, das diesen leidenschaftlichen Raucher zum Verbändnis wurde.

Ein eigenartiger Unfall hat sich in Wiffen bei Segen ereignet. Einem 68 Jahre alten Manne wurde von einem Pferd alle Finger einer Sand abgebeißten und verchlüht.

Bom Fleischergesellen zum Doktor. Vor Jahren erlitt der ehemalige Fleischergeselle Alired Wende aus dem Dorfe Aßlau in der Reichshauptstadt einen Unfall, der ihn zwang, seinen Handwerksberuf aufzugeben. Er faßte darauf den Entschluß, zu studieren. Erfolgreich absolvierte er ein Studium, bestand die Meisterprüfung und wählte schließlich das Studium der Chemie. Jetzt hat der einstige Fleischergeselle die Doktorprüfung mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

Kind am Ofen verbrannt. In Abwesenheit der Mutter machte sich ein vierjähriges Mädchen in Grazovo (Kreis Demmin) an dem geheizten Ofen zu schaffen und wurde dabei vom Feuer erfaßt. Die verbrannte Tür und das hochgelegene Fenster hinderten eine Nachbarin an rechtzeitiger Hilfeleistung, so daß die Mutter bei ihrer Rückkehr die Kleine zwar noch lebend, aber mit schweren Brandwunden vorfand, an denen sie starb.

Teuer bezahlte Schwabhaftigkeit. Auf einer Reise nach Tilschen hatte eine Frau aus Strehlen in Niederhaveln als Abteilgenossin eine ihr vollkommen unbekannt Frau. Dessen unachtsam war sie so unvorsichtig, der Reisegesährtin ihre gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse breit und ausführlich zu erzählen und auch genau anzugeben, wo und wie sie wohnte. Die Vertrauensselige konnte auch nicht verweihen, daß ihre Mutter, deren Anschrift sie ebenfalls genau verriet, ihren Wohnungsschlüssel in Verwahrung hatte. Die Folge davon war, daß die „nette Reisegesährtin“ kurz darauf bei der Mutter der schwabhaften Frau in Strehlen erschien, sich unter einem Vorwand den Wohnungsschlüssel der Verzeihen geben ließ und aus der unbeaufsichtigten Wohnung 170 Mark Bargeld, wertvolle Kleider, Stoffe und noch einige Gegenstände stahl.

Die Nadel in der Lunge. Ein achtjähriger Junge aus Thorau atmete beim Spielen mit einem sogenannten „Butterbüchsen“ die in dem Abdrücken befindliche Nadel ein. Nur durch einen sofortigen schwierigen operativen Eingriff konnte die Nadel, die durch die Luftröhre in den rechten Lungenlappen gelangt war, entfernt werden.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm, 9.05 bis 9.30 Uhr: Klingende Kleinigkeiten von der Kapelle Hans Busch. 9.30 bis 10 Uhr: Volksmusik. 11 bis 11.30 Uhr: Unterhaltungs-Konzert. 14.15 bis 15 Uhr: Hamburger Unterhaltungs-Kapelle Jan Hoffmann. 15 bis 16 Uhr: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16 bis 17 Uhr: „Benja benonnt — doch interessant“. 17.15 bis 18 Uhr: Musik böhmischer Altmeister. 17.15 bis 18.30 Uhr: Aus Wien. „Dies und das für euch zum Spaß“. 19 bis 19.15 Uhr: Professor Dr. Wodmer. „Von Bildstöbchen“. 19.15 bis 20 Uhr: Für leben etwas. „Deutschlandsender“. 15.15 bis 15.55 Uhr: Unterhaltungs-Beifen. 17.15 bis 18.30 Uhr: Werte von Schubert, Haub, Wolfmann und Hoff. 20.15 bis 21 Uhr: Liederduna: „Aus dem Soldatenleben“. 21 bis 22 Uhr: G. E. A. Hoffmann: Symphonie in Es-dur, Szenen aus „Aurora“ und „Andine“.

# Von Turku über Hango nach Helsinki

Reise durch die Schären von der alten zur neuen Hauptstadt Finnlands / Von Harold Nietz Helsinki

Turku, die Wiege der finnischen Kultur und Hauptstadt Finnlands durch viele Jahrhunderte, ist zugleich die älteste geschichtliche Niederlassung des ganzen Landes. Im Gegensatz zu den meisten anderen finnischen Städten, die ein geschichtliches Gesicht zeigen, weil Krieg und Feuersbrünste vergangener Tage die meist hölzernen Bauten und Anlagen aus früherer Zeit vernichteten, hat sich Turku rund um den prächtigen Dom aus dem 14. Jahrhundert einen klobigen Kern bewahrt, der bis in das Mittelalter zurückreicht.

Draußen an der Mündung des Aurastroms ragt maassig und höher die Bischofsburg empor, deren älteste Teile aus dem 13. Jahrhundert stammen und die in ihrer heutigen Gestalt seit etwa 1600 die Einfahrt nach Turku beherrscht. Hier residierte einst Karl VII. Anthon mit seinem glänzenden Hof, hier kämpften Herzog Johann von Finnland und der schwedische König Erik XIV. um den Besitz der Macht. Mehr als einmal war die alte Burg während der jahrhundertelangen schwedischen Herrschaft im 16. und 17. Jahrhundert hart besetzt. Der Mittelpunkt der Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Parteien. Später ist sie nacheinander als Speicher, Gefängnis und Museum verwendet worden. Heute liegt sie teilweise als Ruine da: im Winterkrieg von 1939/40 haben bolschewistische Bomber dieses Denkmal einer ruhmreichen und wechselvollen Geschichte in Trümmer gelegt.

Der Dom, das zweite Wahrzeichen Turkus, erhebt sich auf einer Anhöhe inmitten der Stadt am Ufer des Aurastromes. Seine romanische Grundform ist noch heute zu erkennen, aber viele spätere Generationen haben ihm durch Umbauten und durch Hinzufügung von Seitenschiffen ein gotisches Gepräge gegeben. Eine schwedische Königin, berühmte finnische Herrscherin aus dem 16. Jahrhundert und bedeutende Bischöfe von Finnland haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Halbverworfene Inschriften auf den Grabplatten des Mittelalters erzählen davon, daß hier ein halbes Jahrtausend lang der politische und kulturelle Mittelpunkt des Landes gewirkt hat. Auch das Gebäude der alten Akademie, der ersten im Jahre 1640 gegründeten Universität Finnlands, ruht auf demselben Fundament. Der Reichtum an Denkmälern und Gedächtnisstätten, die rund um den Dom von der großen und reichen Vergangenheit Turkus kündet.

Zwischen Hafen und Bahnhof pulsiert das rege Leben einer Wirtschaftsmetropole. Das heutige Turku ist eine moderne Handelsstadt, die trotz des Krieges weitestgehende Aufgaben pflegt. Zwar hat der landwirtschaftliche Austausch Finnlands aufgehört, aber ein großer Teil des deutsch-finnischen und fast der gesamte finnisch-schwedische Warenverkehr gehen noch über diesen Platz. Vor allem ist hier die wichtige Lebensmittelindustrie des Landes zu Hause. Der geschäftliche Geist, der Turku kennzeichnet, gibt sich aber auch in der Wirtschaft zu erkennen.

Fünf Minuten abseits der Hauptverkehrsstraße führt eine stille Gasse zu dem einzigartigen gewerblichen Freilichtmuseum der Stadt. Hier steht — vom großen Brand des Jahres 1826 verschont — ein winziger Wald kleiner Holzhäuser mit allen Zunftzeichen über der Tür. In den niedrigen Stuben werken Schmiede, Schuhmacher, Gärtler, Handschuhmacher, Tischler und Böttcher. Die reichen Sammlungen des Kunstmuseums sind ebenso wie die größten Schätze des Doms vor Fliegerangriffen in Sicherheit gebracht worden. Aber es bedarf ihres Anblicks nicht, um zu erkennen, daß hier in Turku seit den Zeiten der Wikinger einer der vornehmsten Stützpunkte abendlicher Kultur durch Jahrhunderte erfolgreich behauptet worden ist.

## Mit dem Schiff nach Hango

Man kann den Weg von der alten zur neuen Hauptstadt des Landes mit dem Flugzeug in 50 Minuten zurücklegen. Der Schnellzug braucht vier Stunden. Wer aber heute noch Ruhe hat, wird die besinnliche Reise zu Schiff wählen, die den Fahrplan in anderthalb Tagen durch die südfinnischen Schärenwelt nach Helsinki, der „weißen Stadt am Meer“, bringt. Diese Fahrt führt an der Küste entlang durch eine der schönsten und einzigartigsten Landschaften, die der Norden zu bieten hat. Wie ein riesiges Hoff dehnt sich das Meer zwischen Felsen und Lufenschären. Der Himmel leuchtet smaragdgrün über der schon leise herblich anmutenden Waldfläche, und während das Schiff aus der rotgoldenen Klarheit des Sonnenuntergangs in das helle Grau des hereinbrechenden Abends taucht, türmen sich über den niedrigen Felseninseln im Süden die massigen Wälder schwerer Regenböden. Fischer, Bauern und Kapitane wohnen in den kleinen Häusern dieser Inselwelt, die als ständig wechselndes Panorama fleißiger Wiesen, hochragender Felsenklüfte und mächtiger Waldungen vorüberzieht. Verträumte Bootsflecke, einsame Kistenstationen, ab und an eine Kalfingrube oder ein Fischerhaus säumen die Fahrtrinne, Kinderbetten und Pferde weiden auf den Koppeln: es ist das landwirtschaftlich reichste Gebiet des Landes, dessen Schönheiten sich während der Fahrt erschließen.

Nachts werfen wir in Hango Anker. Die großen Kästen finnischer, deutscher und schwedischer Dampfer säumen die Pier. Trotz der späten Stunde raseln die Hebelräder, und Gruppen bolschewistischer Gefangener sind eilig mit Löscharbeiten beschäftigt. Der wichtigste eiserne Hafen Südnordlands hat nach drei anderthalb Jahren sowjetischer Herrschaft wieder sein eigenes geschäftliches Leben. Seit die roten Nachbarn, die von diesem Stützpunkt aus das Land bedrohten, an einem kalten Wintertag des Jahres 1941 das Nachgebiet von Hango in eiliger Flucht räumen mußten. Ein großer Teil der Einwohner ist wieder in die Heimat zurückgekehrt, und der Wiederaufbau hat in kurzer Zeit große Fortschritte gemacht.

Der Wind hat aufgefrischt. Er weht über die fahlen Felsklippen der Lufenschären, weicht die Fichtentriebe auf die langsam heranrollenden Eisfelsen und macht dem kleinen Dampfer, der bald sieben Jahrzehnte tagen, tagaus seinen Dienst tut, schwer zu schaffen. Mit der wiederkehrenden Sonne beruhigt sich das Wetter. Im schmalen Fahrwasser des Varsund geht die Reise weiter. Das Bild wechselt von Minute zu Minute. Bald scheinen rotbraune Granitfelsen, die steil zum Wasser abfallen, den Weg verperrern, bald schwimmen stille Waldinseln vorbei, bald öffnet

sch ein Durchblick auf die Weite des offenen Meeres, oder lasternde Wälder dehnen sich bis an den lichtblauen Horizont.

Wieder steigt sich der Tag. Svabo, die alte Seefeste vor Helsinki, taucht aus dem Meer, und seitlich hinter ihr leuchten im Schein der untergehenden Sonne der spitze Finger des Stabionturmes und die Kuppel der Großkirche aus dem latten Grün der Anlagen Helsinki.

## Die zwei Gesichter Helsinki

Helsinki ist eine der modernsten Großstädte Europas. Auf felsigem Granitgrund erheben sich Hochhäuser mit tiefeingrenzten Fundamenten. Breite Asphaltstraßen laufen zwischen ihnen hin. Großzügige Parks und Sportanlagen geben der auf einer Halbinsel weit ins Meer hineingebauten Stadt das Gepräge einer weitläufigen Sommerresidenz jüngster Datums.

Helsinki ist bereits im 15. Jahrhundert begründet worden, hat aber weder aus dieser noch aus späterer Zeit Gesichtszüge behalten, die auf ein solches Alter hinweisen. Nach vielen Feuersbrünsten immer wieder aus Holz neu erbaut, hat sich mit der Vergänglichkeit dieses Materials auch das Andenken an vergangene Zeiten verwischt. Dennoch hat auch das heutige Helsinki zwei Gesichter: das historische, das im letzten Jahrhundert unverändert blieb und durch den deutschen Baumeister Karl Ludwig Engel in der Zeit von 1820 bis 1840 geschaffen wurde, und das moderne, das hauptsächlich Bauten seit der Jahrhundertwende umfaßt. Jenes wirkt durch Staatsgebäude und Großkirchen im alexandrinischen neoklassizistischen Stil vor allem repräsentativ. Dieses zeigt vielfach überraschend glückliche Einzellösungen bei modernen Zwecken aus den letzten Jahrzehnten. Daneben finden sich geschäftliche Geschäftshäuser und Wohnhäuser aus der Gründerzeit.

Das Stadtbild ist aber noch lange nicht fertig, und wenn die Bauvorhaben, die jetzt in Skizzen und Plänen vorliegen, einmal ausgeführt sein werden, wird Helsinki das Gepräge einer auf nationaler Grundlage aus Eigenem schaffenden Baugesinnung tragen. Das Parlamentsgebäude und die großartige Anlage des Stadions mit seinen verblühenden Holzkonstruktionen lassen den großen Baurat erkennen, der der finnischen Hauptstadt von morgen ihr einheitliches Gesicht geben wird.

## Das „finnische Weimar“

60 Kilometer ostwärts Helsinki liegt Vorka, das „finnische Weimar“, die Wirkungsstätte von Finnlands Nationaldichter Runeberg. Man kann das idyllische Städtchen auf dem Landweg erreichen und lernt dabei eine für Südfinnland typische Landschaft kennen. Hohe Granitblöcke mit dünner, moosbewachsener Humusschicht und dichtem Kiefernbestand wechseln mit Wäldern, Seen und Birkenwäldern, deren Laub sich bereits gelb und rot zu färben beginnt. Die Landstraße läuft über Berg und Tal an einer Streuflebung, einem Gutshof vorbei, rumpelt über eine Brücke und mündet plötzlich in ein trümmiges, windschiefes Gäßchen.

## Wollstrümpfe aus dem Meer

Der Fisch als Rohstofflieferant - Dorschrogen als Vitaminspender

Der Fisch wird in der Dorschtätigkeit heute immer noch vorwiegend wegen seiner Eigenschaften als direktes Nahrungsmittel geschätzt, doch ist seine Verwendung und Verwertung so vielseitig, daß er einen wichtigen Rohstoff für viele Zweige unseres Wirtschaftslebens darstellt.

Wie oft in der Geschichte der Technik und der Wirtschaft, ist es der Abfall, der sich mit der Weiterentwicklung der Verarbeitungsverfahren plötzlich einer großen Wertschätzung erfreut. Bei allen Produkten, bei denen die Abfallmengen hoch sind, sucht die Technik emsig nach Verwertungsmöglichkeiten des als wertlos betrachteten. Beim Fisch ist nun der Abfallanteil ungeheuer hoch. 675 Millionen Kilogramm Fisch brachte die deutsche Hochseeflotte im letzten Friedensjahr an Land. Nur zwei Drittel dieser Menge wird aber als Kanfisch oder Fischfleisch der Ernährung zugeführt. 225 Millionen Kilogramm sind Abfall. Das entspricht einer Ladung von 15 000 Güterwagen.

Früher warf man diesen Abfall zum Teil fort oder fütterte Kleinvieh damit, oder benutzte die getrockneten und zermahlene Fischabfälle als Dünger. Heute haben wir rationellere Verwendungsmöglichkeiten. In den Fischverarbeitungsunternehmen fällt jetzt ein gleichmäßiger Abfall an, der bis auf die letzte Krume und Flosse verwertet wird. Der Laie ahnt gar nicht, welche wertvollen Stoffe in den stummen Meeresbewohnern verborgen sind. Im Fleisch sitzen Eiweiß und Vitamine. Köpfe, Gräten, Flossen und Schwänze enthalten Kalzium, Phosphor, Fett und Stickstoff, die Eiweißstoffe ebenfalls Vitamine und Fette.

## Eine schwimmende Fabrik

Die wichtigste und umfangreichste Verwertung geschieht allerdings immer noch als Futtermittel. Aus Gräten, Köpfen, Schwänzen und Flossen gewinnt man das Fischmehl. Es enthält Eiweiß und mineralische Salze und ist als Viehfuttmittel außerordentlich beliebt. Wenn heute ein Fischkutter oder Dampfer landet, hat er entweder die Abfälle schon sortiert an Bord oder er liefert den größten Teil des Fanges an Verarbeitungsbetriebe, besonders an die Fischfilet-Fabriken, die ihrerseits den Abfall nach Fett- und Wagerfischen sortieren. In Tankwagen kommen die Abfälle eilig zu den Fischmehlfabriken, die es in jedem Fischereihafen gibt. Dort werden die Fettfischabfälle entölt und dann mit den Wagerfischabfällen getrocknet und zermahlen.

75 000 Tonnen Fischmehl und 9100 Tonnen Tran fallen in jedem Normaljahr in den Fischmehlfabriken an. Doch reicht noch weiterer Bedarf, der durch Einfuhr aus den skandinavischen Ländern gedeckt wird. Seit 1942 ist auch der erste deutsche Fischdampfer in Betrieb, der die Gewinnung von Fischmehl und Tran gleich an Bord auf hoher See betreibt; also eine schwimmende Fabrik.

Den Fischtran verwendet man hauptsächlich für technische Zwecke. Desfarben enthalten z. B. vielfach Fischöl. Seitdem man es auch geruchlos

schöner ist der Weg durch die ostfinnischen Schären. Sie bilden kein dichtes Gewirr wie im Westen des Landes. Ueber ihre niedrigen Klippen schneit der Wind ungehindert auf die offene See. Breiter als im Westen liegt die Wasserstraße vor unseren Augen. Korger scheint die Landschaft, aber dennoch wechseln ihre Bilder zu überraschend schönen Ausblicken, ehe das Schiff den kleinen Vorgarten hinaufdampft, an dem das Städtchen in idyllischer Ruhe liegt. Inmitten grasbewachsener Hügel und buntblumiger Vorgärten stehen kleine, farbtig angelegte Holzhäuser und lassen sich behaglich von der milden Herbstsonne bescheiden. Der hochstrebende, lachwerberkledete Giebelbau der alten Kirche, die vor Jahresfrist durch einen bolschewistischen Bombenangriff beschädigt, aber wiederhergestellt worden ist, leuchtet weiß und braun aus dem Grün der Bäume. Vorbildlich schlicht, aber unerhört eindrucksvoll ist dieses Gotteshaus in seiner landgebundenen Schönheit. Einige hundert Meter abseits der Kirche erhebt sich ein alter heidnischer Burgberg mit noch gut erhaltenen Schutzgräben, und jenseits des Flusses breitet sich auf steiler Höhe der Friedhof aus, an dessen höchstem Punkt das finnische Volk seinem Nationaldichter Johann Ludwig Runeberg ein prachtvolles Denkmal aus finnischen Granit gesetzt hat. Hier hat auch ein zweiter finnischer Freiheitskämpfer seine letzte Ruhestätte gefunden, Eugen Schauman, der 1904 durch sein Attentat auf den russischen Generalgouverneur Bobrjoff das Signal für den Generalstreik Finnlands um seine Freiheit gab. Die dankbare finnische Studentenschaft hat ihm ein prächtiges Denkmal gesetzt.

Im Mittelpunkt der Stadt liegt als Wallfahrtsort für die ganze finnische Jugend das Heim Runebergs, der als Lektor an der Universität Helsinki und als Gymnasiallehrer in Vorka bis zu seinem Tode im Jahre 1877 gelebt hat. Das Haus ist eine Wohnung zwischen Wiedermeier- und Gröndergasse, mit dem Gebäude des Dichters, Führer Stahls Erzählungen, und schließlich ein dritter Mann, in dem der gelähmte Gymnasialprofessor und Führer der Jugend Finnlands die letzten Jahre seines Lebens verbringen mußte: ein anspruchsloses Museum, durch die Pietät geädelt, mit der ein ganzes Volk diese Gedächtnisstätte pflegt. Rund um das Haus, dessen Erinnerungsstätte heute vor feindlichen Luftangriffen in Sicherheit gebracht sind, liegen Brandruinen. Die Volksgewissen haben während des Winterkrieges immer wieder versucht, das Heim Runebergs zu zerstören. Jedermann in Finnland gedenkt noch jener großen, aber schließlich symbolischen somatischen Heeresberichte, in denen durch die Rede war, die rote Luftmasse habe „das Hauptquartier des berüchtigten Generalen Runeberg erfolgreich mit Bomben belegt“. Runebergs Lebenswerk ist in der Tat auch heute noch eine der lebendigsten Quellen des finnischen Widerstandes gegen die Moskauer Barbarei.

## Das sind Männer von der Nordflak

Drei Stunden ausserbords - Temperatur unter Null

„Mit dem Gesicht kühl grad wie mit dem Rauch: Der wo er hat, der merkt's net, und der wo's merkt und viel droo' schwächt, der hat lohn.“ Der junge Seemann aus der schwedischen Universitätsstadt — wie alle Tübinger ein Philosoph — hat gerade sein Erlebnis an der Küste Nordnorgens erzählt. Nun wehrt er sich mit diesen Worten, als einer der Zuhörenden in der Begeisterung des Nacherlebens von dem großartigen Geist spricht, der Männer, die so handeln, erfüllen muß.

Bei harter Kälte kriecht ein schwer beladener Frachtdampfer seinem Ziele zu. Er ist schon aus dem Geleite entlassen und soll einen kleinen Hafen der nahen Küste ansteuern. Born und achtern auf diesem Dampfer sind Geschütze errichtet. Im Augenblick hat das Schiff keinen anderen Schutz als diese Schneekermassen.

„Gepöht er Boda nelschlaga sollt mer“, ruft der Geschützfürer an dem adriatischen Geleite, „do send je!“ Achteraus wachen in ungeheurer Schnelligkeit zwei Feindflugzeuge aus dem Dunst. Sie sind kaum in Sicht, da knattern auch schon die Waffen. Ein Engländer ist getroffen. Kleine Stücke werden aus seinen Flügeln gefetzt und trübeln langsam durch die Luft. Das andere Flugzeug steht gerade über dem Boot. Dann — nicht auch schon das Fischen und das heulende Pfeifen fallender Bomben alle anderen Eindrücke fort. Mit einem Male steht eine gelbrote Wand vor den Augen der Männer. Ein gewaltiges Krachen zerschüttert im Augenblick die unheimliche Luft. Die unsichtbare Faust des Luftdruckes schlenkert die Männer so heftig an die Verkleidung ihres Geschützes, daß sie glauben, ihre Rippen brechen. Und dann ist es über, als ob sie fallen, unendlich tief fallen und immer noch weiter fallen. Das eisalte Wasser, das über ihnen zusammenschlägt, rufft das schwindende Bewußtsein zurück. Vlykhat erlassen sie ihre Lage. Wenn sie lange Zeit in dem kalten Wasser treiben, sind sie verloren. Ihr Dampfer ist nicht mehr zu sehen.

Der Geschützfürer saßt nach der Trückerpeffe, die an der Schwimmbühne hängt. Gellend tönt der schrille Schrei über die Wellen. Die Schwammkiste einer sich überschlagenden Woge fährt ihm mit voller Gewalt ins Gesicht. Er fühlt die Nöte, die die Haut überzieht und da er mit leuchtender Anstrengung pumpt, um den Salzwassergeheimnis loszuwerden, folgt ein zweiter Schlag. In einer Art ergebnisvoller Verzweiflung will er sich willenslos treiben lassen. Dann aber flackert doch der erste Lebensmut wieder auf. Er fühlt, daß das auf der Haut liegende Wasser, isoliert durch den festen, un durchlässigen Stoff des Lederpfeffers, langsam die Körperwärme aufnimmt. Auf einmal ist es gar nicht mehr so kalt. Er hat wieder Blick für seine Umgebung. Ein Ventilator, flachgedrückt und zerbeult wie ein alter Topf, und gerippte Wellenlegen, von kaltem Tropfen umringelt, treiben vorbei. Er späht aus nach einem Floß oder etwas ähnlichem, das zum Festhalten dienen kann. Endlich sieht er einen größeren Schatten. Er versucht, darauf zuzuschwimmen. Es ist der Geschützfürer. Wohlbehalten und unbeschädigt, wie ein sorgfältig eingezäuntes winziges Städtchen warten tanzt es auf den Wellen. Es ist nicht leicht mit den klammen Fingern seine Streben zu fassen. Aber mit Aufbietung aller Kräfte geht es dann doch. Noch einmal die Zähne zusammengebissen, ein letzter Ruck und schließlich ist es geschafft. Ausgestreckt liegt er auf den Planken. Die Kraft ist ganz ausgepumpt. Sie schwellt nur noch und bläst wie ein verblühendes Feuer durch sein Blut. Sein Mund ist lauer und flebrig, sein Rückgrat mehlig und sein ganzer Kopf trotz der Kälte heiß. — Wieder rafft er sich auf, denn ganz nahe gehen Trillerpfeifen. Er sieht drei Kameraden, die sich abmühen, in seine Nähe zu kommen. Schnell reißt er eine Latte los und versucht, damit dem sich ständig drehenden Floß Richtung zu geben. Das Rettungsnetz gelingt. Einer nach dem anderen klettert auf den Klauen.

„Hier erfrieren wir auch“, meint der zuletzt Aufgenommene mutlos. „Soll ich wösch“, nicht Karle gleichmütig. „Beißt du, wie weit es noch zur Küste ist?“ „Fängt der andere noch einmal an.“ „Wir müß net alles wissa, hat mei Vetter giatt, wie em oiner em Donka a Dhrjeig geba hot“, erwidert der Angespöchene sich selbst damit beruhigend. Unbarmherzig frißt sich die Kälte durch die nasse, klamme Kleidung. Schmerzhaft reißt sie in allen Gliedern. Die Männer schlagen die Arme nach hinten und über die Brust kreuzweise wieder zusammen. Dabei taumeln sie in dem schwanfenden Rasten von einer Seite zur anderen. Aber sie geben sich nicht mehr auf. Karle ist besonders aktiv. Immer wieder flackert er die Kameraden auf: „Los, jeht machet mr Schenkelpatscha und da wöskt mer uns gottsalzmädhtig verkläne!“

In den Knien find er schon ganz weich. Und doch halten sie immer weiter. Ununterbrochen freifen sie in dem kleinen Meer, des sich nach allen Seiten tief neigenden Geschützes. Sie rutschen aus und schlagen hin. Sie stoßen sich. Einer blutet. Wieder und wieder arbeiten sie sich hoch und stolpern weiter.

Ein schwerer Luftendeckel, glitschig und verschmierd, anscheinend schon lange im Wasser treibend, taucht dicht neben ihrem Floß auf. Er wird herangeholt und rausgeschleift. Es ist sehr anstrengend, aber sie schaffen es. Abwechselnd tragen sie ihn von einem Eck ihres Standes in das andere.

So vergehen etwa drei Stunden. Die Männer haben überhaupt kein Zeitempfinden mehr. Sie bemerken sich immer noch, aber sie kriechen dabei auf allen vier. Und dann werden sie endlich entdeckt und aufgenommen. Das geht jetzt alles so schnell, daß sie es zunächst gar nicht fassen können. In ganz kurzer Zeit liegen sie in den tiefen, weichen und warmen Betten des Stützpunkts. In der ersten Nacht der kleinen Kistenstadt. Der Stabsarzt behauptet, daß sie nur durch ihre unermüdete Bemühenarbeit ihre Rettung käuflich gemacht haben.

Einige Stunden später erhalten sie den Besuch ihres Bootsmannes. Er ist der Führer ihres Kommandos. Während des Anzuges befragt er sie über den Vorgang. Er erzählt ihnen, daß der Dampfer in den Bestimmungsort eingelaufen ist. Nur am Heck hat er einen Bombentrichter erhalten.

Karl hat sich so weit erholt, daß er schon wieder fest drauflos schwablen kann: „Seidjeck! A Volla'gfühl ich's schon gewisa, wie mer net g'halte habe. Mundia, daß der oine doch noch ta glosa is.“

Glücklich und stolz schließt er jetzt die Augen, um sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal recht fest und tief auszuschlafen. Günter Vater

Unterhaltung

Goethe in Rom / Aus dem Brief eines jungen Malers

Eine Künstlergesellschaft, ein Kind und ein Kutscher / Mitgeteilt von O. Ostertag

Ihr könnt Euch nicht denken, wie enttäuscht ich zu Anfang war, wie mir der berühmte Verfasser des "Werther" präsentiert wurde.

Ich habe in Rom Goethe mitgebracht, und so konnte ich, der ich mit Angelika Kaufmann hinausgeplant war, den berühmten Mann nach Herzenswille betrachten.

Erst als wir ihn und seine ganze Berühmtheit betraute vergessen hatten, wurde er mitteilbar.

machte, zog er mich väterlich bei dem Ohr, und zwar so schelmlich, daß ich ihm nicht böse sein konnte.

Nachher geriet ich weiß nicht wie, die Unterhaltung auf den großen Michelangelo, und da wurde auf einmal mein Nachbar so lebendig, wie unsereins nicht nach zwei Flaschen Trascatti.

Da sprang Goethe auf, schritt ihm eine Grimasse und lief recht wie ein ungezogener Junge von dannen.

Auf der Heimfahrt, da wir mit der Kaufmann selbst in einem Wagen saßen, unterhielt er sich in einem fort mit dem Kutscher über die Mäden und die Pferde und die Straßen von Rom bis die Kaufmann ihn ganz verstimmt an Rodarmler aufste.

"Berzeiß, liebste Angelika", sagte er, "aber dieser Mann ist so klug, wie die sieben Weisen zusammen. Du glaubst nicht, was selbst ein Kutscher alles über Rom zu sagen hat."



Wir fanden Goethe hinter dem Hause bei einem Mädchen, das er "Mignon" nannte...

Die wunderbare Schreibfeder

Ein heiteres Märchen von Gotthilf Hauner

Es war einmal ein Wandergeselle, der zog durch die weite Welt, immer der Nahe nach.

Da sah er eine Gänsemagd, die ihre gefiederete Schaar auf einer grünen Wiese hütete.

"Ich will dir ein Rästel sagen und es auflösen", begann er, "wenn du mir ein Gänselei für meinen hungrigen Magen gibst."

"Die Gänse werden erst ausgetrieben, wenn sie im Stall gelegt haben", antwortete das Mädchen.

"Ich habe noch ein Stück Brot, das kannst du essen, aber dein Rästel kannst du mir auch sagen."

Der Burische dankte für das Brot und aß es gleich, dann sagte er sein Rästel: "Wo ist das Gold, das du nicht sehen kannst?"

"Du hast es auf dem Kopf", sagte der Burische, "deine Haare sind golden."

Das Mädchen freute sich sehr, aber es sagte: "Dein Rästel ist nicht gut. Wenn ich mich über den Bach beuge, kann ich mein Haar sehen."

Der Burische sagte lachend: "Dann will ich dich ein neues fragen."

Das Mädchen sagte, sie wisse es nicht. "In deinen Augen", sagte der Burische, "weil sie so blau sind."

Das Mädchen freute sich noch mehr als vorher, bekam rote Waden und sagte: "Wir wollen von etwas anderem sprechen."

Unter ihren Gänzen, erzählte sie, sei eine vom Schloß, der die glückliche Hand habe, könne ihr die Feder aus dem Flügel reißen, die alle Dinge wisse.

Der Burische wußte nicht, ob er die glückliche Hand habe, er wollte es aber einmal versuchen und ließ sich die Schloßgans zeigen.

Er mußte die Feder schneiden wie die Schreiber in den Ratstuben und wenn er die Richtige erwischte, schreibe sie auf alles, was er frage, die beste Antwort.

"Wenn es wahr ist, bekommst du einen Kuh", sagte der Burische, holte sein Messer aus der Tasche, schnitt die Feder zurecht und langte sein Wanderbüchlein heraus.

"Ich will nicht, daß es wahr ist", rief die Magd schnell. Sie bekam einen roten Kopf und wünschte in ihrem Herzen, daß es wahr sei.

Der Burische sagte, er wolle die Feder nach ihrem Namen fragen.

Die Feder richtete sich auf und schrieb in das Büchlein: "Jägernd."

"Jerem", rief das Mädchen laut, "so heiße ich!"



Dann sei es wahr, sagte der Burische lachend und sie bekomme einen Kuh.

Das Mädchen freute sich und ließ barfüßig über die grüne Wiese davon, aber seine Augen glänzten von inwendigem Glück.

"Ich schreibe dir einen Brief", schrieb ihr der Wandergeselle nach, wenn meine Reise zu Ende ist. Eine Weile blieb er stehen und ging dann weiter.

Es ist auch am besten, dachte der Burische, wenn ich vorher meine Reise mache. Von was sollten wir schließlich auch heiraten und ein Hänschen

Der Opfergang der Alten / Von Gisa Burkert

Es war um das Jahr 1807. Spanien ächzte unter der Faust des Korfen. Seine Straßen erdröhnten unter dem Marschtritt der französischen Soldateska.

Ihrer Zweihundert lagen gefangen in einem Kloster hoch über Barcelona und harreten der Aburteilung.

Nettet sie! Nettet sie! meinten die Kinder, stöhnten die Frauen, ächzten die Greise. In der Nacht scharten sich die Entschlossenen unter den Männern zusammen im Hause der Alten und Wreisthaften, im Spital der lieben Frau.

Das Kloster ward nicht gestört am folgenden Tag. Nur ein Leichenzug strebe gegen Abend den Berg hinan. Drei Särge schaukelten auf den Schultern der alten Männer aus dem Spital.

Das Kloster ward nicht gestört am folgenden Tag. Nur ein Leichenzug strebe gegen Abend den Berg hinan. Drei Särge schaukelten auf den Schultern der alten Männer aus dem Spital.

Das Kloster ward nicht gestört am folgenden Tag. Nur ein Leichenzug strebe gegen Abend den Berg hinan. Drei Särge schaukelten auf den Schultern der alten Männer aus dem Spital.

Das Kloster ward nicht gestört am folgenden Tag. Nur ein Leichenzug strebe gegen Abend den Berg hinan. Drei Särge schaukelten auf den Schultern der alten Männer aus dem Spital.

Das Kloster ward nicht gestört am folgenden Tag. Nur ein Leichenzug strebe gegen Abend den Berg hinan. Drei Särge schaukelten auf den Schultern der alten Männer aus dem Spital.

taufen? Am Abend kam er in eine Stadt. Er fragte in der Herberge um Schlafstelle und Nachtlasse; morgen wolle er dafür Holz spalten, weil er nämlich kein Geld habe.

Ganz umsonst, meinte der Wirt, dürfte er überlassen und aus essen nach Herzenslust, wenn er nur heransolange, warum der Wasserzahn nicht laute.

"Ja, wie denn?", fragte der Wandergeselle. "Darum ging er in eine dunkle Gasse, zog das Büchlein heraus, legte die wunderbare Schreibfeder darauf und fragte leise: 'Warum laßt das Wasser nicht?'"

Die Feder schrieb: "Es steht eine rote Wange im Spagnum."

Der Wirt brachte die Sache in Ordnung und ab dann ruhig von einem, was der Wirt auf den Tisch setzte. Der Wirt unterlegte ihn und meinte, wenn er so gelagert sei und gleich alles wisse, dann könne er morgen des Königs Schwiegerjohn sein oder einen Saal voll Mäden bekommen."

"Ja, wie denn?", fragte der Wandergeselle auf der Burg. "Der Wirt erzählte, die Königstochter auf der Burg trage ihre Greier lauter stachel, die keiner lösen könne. Wer aber ihre Mädel auflese, verspreche sie, der könne ihr Waan werden oder einen Saal voll Goldstücke haben."

"Nicht schlecht", sagte der Wandergeselle. Er dachte an den Saal mit Goldstücken und an die Gänsemagd, die Jägernd hieß.

Am nächsten Tag zog er die Glocke am Burgtor, daß es schellte. Er wolle das Mädel der Königstochter lösen, sagte er zum Pförtner.

"Was für Jägernd?", fragte die Königstochter, "was für Jägernd habe ich?"

Der Wandergeselle sagte, es sei seine Gewohnheit, wenn er sich bestimme, müsse er sich umdrehen. Er drehte nun um, legte die Feder aus dem Büchlein und sagte: "Jägernd." Die Feder schrieb: "Die Königstochter hat Jägernd aus Eisenblei."

Da rief er laut in den Saal, daß alle Fürsten, Grafen, Minister und hohen Räte es hören könnten: "Die Königstochter hat Jägernd aus Eisenblei."

Und dann fragte er: "Wo ist der Mehlack... der Saal mit den goldenen Goldstücken?"

Natürlich war die Königstochter böse, weil ihm der Mehlack lieber war als sie selber. Sie sagte: "Gott sei Dank, ich möchte ihn nicht zum Mann, er ist so ungebildet. Gebt ihm den Mehlack!"

Der Wandergeselle lud ihn auf den Rücken. Er leuchtete und schloß sich, als er auf der grünen Wiese bei der Gänsemagd ankam.

"Erzähle mir alles", sagte sie streng, weil sie sich so sehr über seine Rückkehr freute.

Der Burische erzählte alles und schloß: "Die wunderbare Schreibfeder soll dir jetzt meinen geheimsten Gedanken sagen."

"Ja, das will ich auch noch wissen." Die Feder richtete sich auf und schrieb: "Ich liebe dich!"

Am andern Tag war die Hochzeit.

Kloster verließen, kam noch ein altes Weiblein angelehnt läppisch wie es war, stolperte es über einen Stein am Wege und kam zu Fall. Klirrend rollten Patronen in den Sand. Die anderen freilich hoben sie logisch auf und strebten dann eilig der Stadt zu.

Die Wache am Tor schlug Alarm. Der Kommandant, dem der Vorfall gemeldet wurde, schickte den größten Teil der Besatzung des Klosters aus, die Alten einzufangen. Eine Verschwörung gedachte er im Keime zu ertappen.

Die Soldaten verloren sich am Fuße des Berges im Dunkel der Gassen. Da kam ein Drücker aus der Klosterkirche gestürzt und schrie: "Verrat! Verrat! Die Greis unter dem Altar ist voller Waffen und Munition. Sie haben sie in den Särgen und Körben herein geschmuggelt!"

Einen Mord stieß der Kommandant aus und befahl Alarm. Aber er kam zu spät. Die Gefangenen überwältigten schon die Wachen. Urnten zur Kirche, rissen die Waffen an sich, machten die Soldaten nieder, die sich ihnen entgegenwarfen und entkamen im Schutze der Nacht.

Von den Alten aus dem Spital aber starben, als der Tag graute, mehr denn zwanzig den Tod, den bitteren Tod.

Die Viehfache

Von Ludwig Finckh

In der Stadt Konstanz kann ein reicher Mann für jeden Hofmann seinen Doktor haben, und wer dort geboren ist, der weiß auf was für einen Knopf er zu drücken hat wenn ihm ein Auge oder ein Ohr weh tut. Da ist der Doktor Verbe, der Heber, der Meisel, der Brugger, der Simon, der Seifert, der Mast; der Bidingen geht bloß die Fremden an; denn Herz und Nerven sind beim Seebaten gesund. Darum sterben die Konstanzer selten, und bloß, wenn sie mühen, ausgenommen, es fällt ihnen ein Dachziegel auf den Kopf oder ein Flugzeug. Dann steht der Gebatter Tod da, oder der Gebatter Maier, der Kolonnenführer, und es fragt sich, wer dem anderen den Bissen wegnimmt. Oft hat der Tod noch das Nachsehen.

Gleich neben den Doktoren haben die Pfarrer feil in Konstanz, und sie sind daran schuld daß



so viele Konstanzer in den Himmel kommen. Denn wenn es im Grunde auch ein leichtes Böcklein ist, das da sein Wesen treibt vor der biedereren Schweiz, gutherzig ist es — das sagt schon der Doktor Bidingen — und gewaschen hat es sich genug im lauberen Wasser, bis es an die Himmelstürze fliegt. Der heilige Konrad weiß es.

So, wie in Konstanz bei den Doktoren, so hat sich am Kaiserstuhl ein Bauer die Amtsverteilung vorgestellt im Himmel.

Da ist ein Mann die Frau krank geworden, am Typhus, und der Doktor von Reisingen hat den Kopf geschüttelt. "Wenn sie eine gute Pflege hätt", brachten wir sie durch", hat er gesagt, und hat den Mann angemien, seine Frau zu besorgen; denn er ist ein Einziger gewesen. Der tut es denn auch treulich und wartet der Kranken und köchelt und schüttelt die Betten. Aber es will nicht vorwärts gehen mit ihr.

Da trifft der Doktor frühmorgens den Bauern an, wie er das Haus verläßt und im Sonntagsstaat fort will.

"Wo hin?" fragt er. "Nach Sunzen, zum Bantale!" — Der Bantaleon, in der Kirchenheide in einem fernem Dorf.

"Halt!" sagt der Doktor, "Ihr laßt eure Frau nicht allein!"

"I gang zum Bantale", beharrt der Bauer. "Ihr bleibt! Eure Frau hat den Typhus, Ihr könnt auch zu Hause zu Eurem Herrgott beten."

"Herr Doktor", sagt der Bauer ernsthaft, "allen Respekt vor unermem Herrgott! Aber in Viehfache kommt er dem Bantaleit gleich!"

Und er ist unbeirrt nach Sunzen gegangen.

Herausgegeben im Auftrage der R.S.-Presse Württemberg von Hans Reubing. Um a. D.

Nachfahrt
Von Oskar Bischoff
Wir fahren schon die dritte Nacht,
Der gute Mond fährt redlich mit.
Er ist's, was uns so schweigsam macht
In dieser und so mancher Nacht,
Er — und das alte Kinderlied.
Wir sangen's leise dann und wann,
Der eine hoch, der andre tief —
(Wie's eben der und jener kann) —
Wir sangen und wir hörten dann,
Wie Mutter unsre Namen rief.
Doch heute bleibt die Gruppe stumm,
Bleibt jeder mit sich selbst allein,
Denn nahe geht das Grauen um,
Der Tod schleicht bleich und rückenkrumm,
Will Freund uns und gar Bruder sein.

Tapfere Frauen schaffen starke Helden

Mahnworte mutiger deutscher Frauen - Schwarzheer sind unbrauchbar zum Dienst am Vaterland

„Die Geschichte des deutschen Volkes lehrt uns“, so schreibt Marie von Ebner-Eichenbach einmal, „der Frauen Opferinn gibt ihren Männern die Kraft und Weite des Mutes. Kleinmütige Frauen machen kleinmütige Männer, wie tapfere Frauen starke Helden schaffen.“

Bislotte von der Pfalz, 1671 dem Herzog von Orleans vermahnt, blieb auch am Verfall der Stadt stets ihrem Volke treu. Und als französische Nordbrenner 1685 die Städte ihrer Heimat in Flammen aufgehen ließen, fand sie den Mut ihrem königlichen Schwager vor verarmtem Hofstaat ihre Anklage ins Gesicht zu rasen:

„Ich weiß, daß es für mich nicht gut ist, deutsch zu denken. Aber ich halte es für ein großes Lob, wenn man hier verächtlich sagt, daß ich ein deutsches Herz habe und mein Vaterland liebe.“

In Breuzens schwerer Notzeit war Königin Luise Führerin und Vorbild edelsten deutschen Frauentums. Als der Schatten des Todes schon neben ihrem Krankenlager auftraue, schrieb sie noch, unablässig um den Wiederaufbau des Staates bemüht, ihrem Vater: „Es ist meine Pflicht, nicht von meinem Posten, den Gott mir angewiesen hat, zu weichen und fest darauf zu stehen.“

Und in heiliger Entrüstung wendet sie sich ein anderes Mal an die Schwarzheer: „Ich entrüste mich über den feinstlichen Standpunkt derer, die so sagen: Es ist ja doch alles verloren und alle Mühe ist umsonst!“

Mütterliche Sorge und mutiger Stolz stehen nebeneinander in dem Brief, den Johanna von Nord, die Frau des Siegers von Partenburg, an ihren im Juli 1815 in Frankreich tödlich verwundeten fünfzehnjährigen Sohn schrieb:

„Welche Schmerzen magst Du leiden, — und ich lüge hier unartig und kann nichts für den Liebling meines Herzens tun! Doch ich will Dich nicht mit Klagen beunruhigen.“

Auch für das Ergrauen gibt es einen Trost

Graue Haare sind widerstandsfähiger und wachsen rascher als dunkle Haare

Beim Manne sagt man, daß ihn graue Schläfen interessieren machen. Frauen sind von den ersten grauen Haaren weit weniger erfreut. Für sie gilt nur der Trost, daß graue Haare, solange man sie noch zählen kann, nicht zählen. Danach erst muß man sich entscheiden: entweder gefärbt ergrauen oder — färben.

Warum werden eigentlich die Haare grau? Es ist dies ein ganz natürlicher Ablauf der Natur. Der junge Mensch bildet laufend genügend Pigment, Farbstoff, der den Haaren die dunkle oder blonde Färbung verleiht. Mit dem Beginn des Alters, oft aber auch sehr viel früher löst diese Fähigkeit, Pigmente zu bilden nach und nach das durch den normalen ständigen Haarwechsel nachwachsende Haar immer weniger und schließlich keinen Farbstoff mehr zur Verfügung. Allmählich werden so alle dunkeln bzw. blonden Haare durch weiße ersetzt.

Noch eine zweite Erscheinung fördert diesen Wandel. Beim älteren Haar bilden sich zwischen und in den Zellen kleine Gasbläschen, durch die das weiße Haar seinen Glanz bekommt.

Der Zeitpunkt des Ergrauens der Haare ist bei allen Menschen sehr verschieden. Es gibt viele, bei denen er erst in den fünfziger Jahren beginnt, bei anderen zeigen sich schon in den zwanziger Jahren die ersten grauen Haare.

Schätze Quark richtig ein!

Quark ist eine große Hilfe für die schwächliche Hausfrau. Sie weiß ihn allerdings auch klug zu verwenden. Deshalb ist es nicht ohne Interesse, zu hören, wie der Quark außerhalb von Württemberg verwendet wird. Im Protokoll der A. spielt der Quark, der dort „Dopfen“ heißt, eine große Rolle. Es werden nicht nur Kuchen mit gesüßtem Quark, sondern auch noch die berühmten böhmischen „Wachteln“, ein Kleinteig, mit Quark gefüllt. Oder man kocht selbstgemachte Nudeln und bestreut sie oben mit zerriebenen und mit Salz vermishtem Quark. Das Ganze wird abgedampft, entweder mit kleinen, bräunlich gemachten Zwiebeln oder mit gerösteten, geräuchernten Zwiebeln als Brotbeleg. Das wird er gerne mit Knoblauch und Pfeffer vermischt, insofern die Ungarn Zwiebel oder Knob-

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges schrieb Helene Lange an die deutschen Frauen: „Es ist selbstverständlich, daß wir Frauen stärker am Frieden hängen als die Männer. Keine Frau aber will den Frieden um den Preis, daß das Leben ihres Vaterlandes dabei gelähmt und verfürzt wird.“

„Sie denken alle dasselbe: Unerlässlich — unvergänglich — unsterblich!“ schreibt die Mutter des gefallenen Kampffliegers Richtofen in ihr Kriegstagebuch. „Die Fahne ist auf Halbmast gesunken, die Degen senken sich, stille Feuer brennen über seinem Namen.“

Der Nussbaum in Dichtung und Brauchtum

Die Haselgerte als Blühschmuck - Die Nuss als Fruchtbarkeitsymbol

Während die Haselnuß seit Jahrtausenden bei uns heimisch ist, wurde der Walnussbaum aus Asien von den Römern bei uns eingeführt. Walnuss — welche Nuss! Bei den Ausgrabungen aus der germanischen Frühzeit hat man in der Nähe der Siedlungen Haselnußschalen in großen Mengen gefunden, so daß man auf eine Vorratswirtschaft unserer Ahnen schließen kann.



Die Haselnuß war schon vor 6000 Jahren am Bodensee bekannt und muß bereits in hohem Ansehen gestanden sein. Sie war dem Gewittergott Donar zugeeignet und galt als Blühschmuck. Wie tief diese uralten Vorstellungen im Volk wurzeln, erkennt man daran, daß in manchen Gegenden der Schwäbischen Alb den Kindern eine Haselgerte mitgegeben wird, wenn sie zum Vererenhuchen im Sommer in den Wald gehen.

Wir wissen heute im nationalsozialistischen Deutschland wieder, was Thingsstätten bei unseren Vorfahren bedeutet haben. Wenn sie zum



Solch leckere Sachen sind Vati ins Weihnachts-Feldpostpäckchen mit verpackt worden (Atlantic)

Volkstümlich geladen wurden, pflegte man die Stätte mit Haselgerten lose abzugrenzen.

„Abgesteckt durch Haselgerten war ein Ring mit rotem Faden, mehr geschützt vor Volksandrang als durch feste Eisenschranken, denn geheiligt war die Hegung.“

Etwas von dem geheimnisvollen Zauber, der von jeher die Haselstunde umwoh, rankt sich heute noch um die Wünschelrute, mit der man nach Wasser und Erz sucht. In allen möglichen Dingen wird der Gabelast der Hasel benutzt. Man glaubt, mit seiner Hilfe verlaufenes Vieh wiederzufinden, Quellen und Schätze damit zu erringen. Es genügt aber nicht, einfach in den Wald zu laufen und irgendwo die gegabelte Gerte zu schneiden. Nach altem Volksglauben bringt der Wald nur alle sieben Jahre eine wirksame Wünschelrute hervor, und es gehören uralte Sprüche dazu, die man kennen muß.

Immer galt in unserem Volke das Geheimnis der Jacht. Diese lieben Däme erinnern an die nach heute festingewurzelte Vorstellung der Küstenbewohner, daß stets die siebte Welle der Flut besonders stark und heilkräftig sei.

Wenn in den alten Beschwörungsformeln die Haselrute „Gold und Silber“ verleiht, schenkt im Märchen die Nuss oder der ganze Baum diese Schätze.

Bäumchen, Bäumchen rüttle dich wirf Gold und Silber über mich!

hat das Aidenbrödel. Da warf der Vogel, der auf dem Nussbaum auf der Mutter Grab saß, ein Kleid herunter, das aus Gold und Silber gemessen ist. Die Brüder Grimm haben diese Gedankengänge überall in Deutschland in verschiedenen Märchenfassungen vorgefunden.

Wir sollten unsere lieben alten Märchen daraufhin wieder durchlesen, wie die Nuss darin vorkommt. „Allerleirauh“, „Der Hühner- und Hühnchen im Nußberg“ und so weiter. Diese Märchen hängen im tiefsten Kern mit alten Volksgedanken zusammen.

An manchen Orten im Schwarzwald ist es heute noch üblich, daß der Bräutigam am Hochzeitsstag ein Haselzweiglein trägt und daß



man die Braut mit Haselstücken überhäufte. Das bedeutet Kinderlegen und erinnert an die alte Bedeutung der Nuss als Fruchtbarkeitssymbol. Die Nüsse haben einen hohen Nährwert. Sie sind reich an Eiweiß und Fett. Sportsleute schätzen schon lange die Nuss als vorzügliche Trainingsnahrung. Allerdings behaupten boshafte Zungen, die Nuss sei am schmachhaftesten in der Form des Nusskissers!

Auch sonst liefert die Nuss uns nützliche Stoffe. Unsere Urgroßmütter verstanden es, mit Hilfe grüner Nusschalen sich die Haare zu färben. Die großen mittelalterlichen Mäler konnten nicht einfach ihre Farben im Laden kaufen. Sie stellten ihre Farben selbst her und kannten die Verwendung von Nussöl als besonders wirksam bei bestimmten Farben. Nüsse gehören zu Weihnachten und zu den langen Winterabenden. Da holte unsere Mutter den schön geschliffenen Nussknacker aus dem Schrank! Der Urgroßvater hatte ihn einst aus dem Erzgebirge mitgebracht. Wir Kinder legten ihn mit Begeisterung in Betrieb und Mutter erzählte viele schöne Geschichten und Märchen von den Nüssen.

„Junge Mädel und Nüsse gehören zusammen“, pflegte sie zu sagen und dann lang sie das alte Lied aus des Knaben Wunderhorn:

Es soll ein Mädelein tanzen gehn, suchst Rosen auf der Heide. Was fand sie da am Wege stehn? Eine Hasel, die war grüne.

Nun grüß dich Gott, Frau Hasel, von was bist du so grüne! Nun grüß dich Gott, feins Mädelein, von was bist du so schöne?

Von was daß ich so schöne bin, das kann ich dir wohl sagen: Ich eh' weiß Brot, trink' kühlen Wein, davon bin ich so schöne.

Ist du weiß Brot, trinkst kühlen Wein, und bist davon so schöne. Auf mich da fällt der kühle Tau, davon bin ich so grüne.

Güt dich, hüt dich, Frau Hasel, und tu dich wohl umschauen. Ich hab' daheim zween Brüder stolz, die wollen dich abwehen.

Und hau'n sie mich im Winter ab, im Frühling arin' ich wieder. Verliert ein Mädelein seinen Kranz, den findet es nie mehr wieder.

C. Schlenker

Der Emaille-Eimer geht sehr leicht entzwei. Hat er ein Loch bekommen, so werfen wir ihn nicht fort, sondern flicken ihn mit Zement. Wir füllen das Loch mit der angerührten Zementmasse aus, und lassen ihn trocknen. Danach wird die Stelle glatt gerieben.

Zwei Unentbehrliche: Petersilie und Sellerie

Sie geben sich sehr bescheiden, diese zwei, Petersilie und Sellerie, und doch gehören sie zu den Unentbehrlichen. Bringt man eine Suppe zu Tisch und streut oben etwas feingehackte Petersilie in jeden Teller, gleich steht die Suppe einladender aus und schmeckt auch besser. Auch neue Salzkartoffeln, in kühlem Wasser gekocht und mit feinem gehackter Petersilie überstreut, schmücken jedes Essen. Wie fein würzt Petersilie eingemachtes Fleisch und verstärkt die Brühe. Und schließlich, wenn man einmal eine Schnellsuppe machen muß und hat bereits gekochte Kartoffeln dabei, dann schneidet man diese fein blattlich in eine hellbraune Buttersoße, die entweder mit einer Ochsenfleischsuppe aufgeworfen ist oder in deren Emulgierung durch Fleischwürfel erfolgt wird, und tut recht viel feingehackte Petersilie hinein. Das gibt ein gutes Gemüse.

Wie zierlich steht das Wiener Schnitzel aus, wenn man es etwa mit einer gekauten Petersilie geschmückt zu Tisch bringt! Oder wie einladend mutet die Petersilie auf einem gekochten Rabeljau an, wenn es nicht gar eine Forelle sein kann! Die Petersilie darf auch nicht bei den Semmelkloßen weggelassen werden und schon gar nicht bei den mit Recht so beliebten Markklößen, die in keiner Hochzeitsuppe fehlen dürfen.

Die Rostföster haben die Petersilie besonders ins Herz geschlossen. Die darf auf keinem „Rosthappchen“ fehlen. Aber nicht nur die Blätter, auch die Wurzeln haben für die gute Küche eine

große Bedeutung. Wenn man etwas Essig über einen Sauerbraten gießt, dann tut man gut daran, diesen Essig vorher mit Wurzelwerk, das heißt mit Gelben Rüben, Selleriewurzeln und Petersilienwurzeln, anzufügen und diesen dann abgekühlt über den Braten zu leiten. Oder man gibt Petersilienwurzeln in eine Ochsenfleisch- oder Geflügelsuppe. Die Petersilie würzt dann nicht nur, sondern ist auch ein gutes Heilmittel für Nierenkrankheiten, und zwar in der Form, daß man aus den Wurzeln Tee bereitet, den der Kranke dreimal des Tages zu sich nimmt. Namentlich bei Sand und Stein in der Niere wirkt der Petersilientee wahre Wunder. Deshalb soll man sich Petersilie auch für den Winter aufheben versuchen. Für kurze Zeit läßt er sich erhalten, indem man ihn einlegt. Für längere Zeit ist es wohl am besten, ihn zu trocknen.

Auch die Sellerie läßt sich vielfach verwenden, nur ist bei ihr das Grün nicht so sehr beliebt. Es wird wohl zur Verbesserung der Ochsenfleischsuppe genommen, aber nicht sehr viel. Dagegen ist die Selleriewurzel sehr geschätzt. Set es, daß man Salat daraus macht oder Gemüse. Der Rostföster ist sie am liebsten roh gerieben und macht aus ihr und der Gelben Rübe einen Rohsalat. Auch die Selleriewurzel hat großen Heilwert. Rheumatikern soll Sellerie in aller erdenklichen Form aufgesetzt werden, denn sie ist auf diese Krankheit von starker Wirkung. Le

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Der Brief

Es kam ein Brief, darinnen stand:  
Gefallen für sein Vaterland!

Das Mutterherz brach schier entzwei.  
„Warum mein Einziger an der Reich?“

Du warst so jung und warst so froh,  
nun liegt Du draußen irgendwo!

Wie wollt' das Grab ich schmücken Dir  
zu Häupten dunkler Rosen Bier,

Zu Deinen Füßen müßten blühen:  
Bergsmeineinicht und Immergrün.

Schlaf wohl mein Kind, mein Herzensknab,  
schlaf wohl in Deinem fernem Grab.

In treiter Kameraden Gut  
wie ruht sich's nach dem Kampf so gut!  
Schlaf wohl!

Alle Kraft zusammenballen,  
niemals auf die Knie fallen,

Opfer fordert jeder Krieg —  
nur aus Opfern kommt der Sieg!

Maria Mann

## Hochbetrieb in den Bastelstuben der Hiltlerjugend im Vann Schwarzwald

Jedem deutschen Kind für den Weihnachtstisch ein Spielzeug zu schaffen, dazu hat der Reichsjugendführer auch in diesem Jahre wieder die deutsche Jugend aufgerufen. Und gegenwärtig ist die Hiltlerjugend in den vielen, vielen Bastelstuben der SA im Vann 401 (Schwarzwald) dabei, Puppen, Pferde, Stoff- und Holztiere, Kanonen und Tanks, Burgen und Spiele zu basteln, die für ebensoviele Kinder Glück und Freude bereiten. Kinder ohne Spielzeug sind in Deutschland auch im Kriege unvorstellbar. Und für die aus Kriegsgründen ausfallende Spielzeugproduktion ist auch im fünften Kriegsjahre die Hiltlerjugend in die Breche gesprungen.

Wir haben in den letzten Tagen verschiedene Bastelstuben besucht, worin Jungen und Mädchen mit Eifer und Hingabe mit der Herstellung von Spielzeug beschäftigt waren. Unter den geschickten Händen der Jungen entstanden hier in rationeller Arbeitsteilung Regelspiele, Holztiere, kleine Wagen und Kanonen in verschiedenen Ausführungen. In den Bastelstuben, in denen Mädchen arbeiteten, wurde emsig genäht und ausgeschnitten. Reisende Stoffpuppen und Tiere legten hier Zeugnis von dem Fleiß und dem oft beachtlichen Können der Mädchen ab.

All die von der Hiltlerjugend gebastelten Spielzeuge werden in den ersten Dezemberwochen einem Spielzeugmarkt zugeführt und von dort aus zur Verteilung kommen.

## Orgelkonzert in Calw

Frei Nies spielt Werke von J. S. Bach

In einer Orgel-Feierstunde zum Adventsfeiertag am morgigen Sonntag Organist Fr. Nies in der Calwer Stadtkirche 6 bedeutende Orgelwerke von Joh. Sebastian Bach. Der Künstler leitete seine Darbietungen mit einem Vortrag des Präludiums und der Fuge h-moll ein und wird sie mit der Tocata d-moll beschließen. Dazwischen liegt als Höhepunkt der Vortragsfolge die große Orgelfantasia und Fuge g-moll, deren Wiedergabe außerordentliche Anforderungen an den darbietenden Künstler stellt. Das wertvolle Konzert, welches eine lohnbare Gut aus dem einzigartigen Musikschaffen J. S. Bachs vermittelt, verdient die Beachtung aller Musikfreunde.

## Künstler im selbstgrauen Rock Betreuungsgruppe Eberle in Nagold

Das, wenn Soldaten für Soldaten spielen und musizieren, auch künstlerisch hochwertige Leistungen erzielt werden, beweist die Künstlergruppe Eberle. Sie ist im allgemeinen zur freudigen Entspannung der Kameraden in den Lazaretten usw. eingesetzt, trat aber durch Vermittlung der Kreisdienststelle Calw der NSD. „Kraft durch Freude“ auch öffentlich auf. Eine wohlgeleitete Sonderveranstaltung fand in Nagold statt.

Die Seele der Gruppe ist Uffz. Eberle, der mit Geff. Flügel die Ansage hatte bzw. mit Geff. Buschle den Humor auf Touren brachte. An ihnen hatten alle, Schwaben und Nichtschwaben, ihre helle Freude, zumal sie keine abtönenen Plattheiten, sondern kernhaften schwäbischen Humor aufwiesen. So wollte denn das herzhafte Lachen und das heitere Lächeln kein Ende nehmen. Eberle ist aber auch ein ganz hervorragender, preisgekrönter Karikaturenzeichner, der uns einige Proben seiner Kunst bewundern ließ.

Obergefehrter Franz Derks und seine Gattin Helga bewegten sich anmutig und grazios, von der lebensbejahenden Muse Terpsichore geleitet, über die Bühne. Mit prächtig gelungenen Querten und Quäntelten warteten andere Kameraden auf, ihre Volks- und Soldatenlieder entstammten z. T. eigenen Texten und Kompositionen.

Sollende Aktivist und „tolle Hangkünstler“ zeigten weitere Soldaten, die konzentrierte Kraft, Beherrschung der Glieder, Willensspannung, gepaart mit Komik, offenbarten. Musikalischen Schwung erhielt der Abend jeweils durch die hervorragende Stimmungskapelle. Außerdem hörten wir einen Solisten, der das Saxophon glänzend beherrschte.

Kurz: Die Künstler im selbstgrauen Rock, die von Rundfunk, Bühne und Varieté her einen Namen haben, bestritten eine Vortragsfolge, wie

man sie selten zu sehen bekommt. Kein Wunder, wenn die Zuschauer und -hörer, die einige Stunden in bester Weise unterhalten wurden, stürmischen Beifall spendeten. Wieder ein Abend, der im besten Sinne Kraft durch Freude vermittelte.

## Kriegsbesoldung und Unterhaltspflicht

Gelegentlich einer Unterhaltsklage gegen einen Soldaten kam das Amtsgericht Koffen zu der bemerkenswerten Feststellung, daß die gesetzliche Unterhaltspflicht durch den Kriegsdienst nicht berührt werde. Nur der Wehrsold und die freie Station seien unpfändbar, nicht aber der Kriegssold, der im fraglichen Fall 130 Mark beträgt. Es widerspräche auch gröblich dem gesunden Volksempfinden, wenn ein Soldat, dessen notwendiger Unterhalt durch seine übrigen Bezüge gedeckt ist, die Unterhaltspflicht für sein uneheliches Kind auf dessen Mutter oder die öffentliche Fürsorge abwälzen dürfte.

## Schon Arbeits- und Berufskleidung!

Die sparsame Bewirtschaftung der Textilwaren erfordert auch pflegliche Behandlung der für den Arbeitseinsatz notwendigen Arbeits- und Berufskleidung. Aus diesem Grunde hat die Deutsche Arbeitsfront den Betriebsobmännern zur Unterrichtung für die Werkscharen der Betriebe Aufklärungs- und Arbeitsmaterial zugesandt, nach dem sich die Werkscharen darum kümmern sollen, daß die Arbeits- und Berufskleidung pfleglich behandelt wird. Die seit kurzer Zeit gesammelten Erfahrungen beweisen, daß es nur auf solche praktische Aufklärung ankommt, um die Lebensdauer der Kleidung wesentlich zu verlängern. Gewiß können Del. Zeit, Schmutz usw. nicht immer von der Kleidung ferngehalten werden. Aber es zeigt sich doch, daß bei geeigneter Arbeitsweise nicht eine solche Verschmutzung und Beschädigung vor allem durch Säuren notwendig ist, wie man das vielfach beobachten kann. Wesentlich ist auch zur Verhinderung von Unfallgefahren, daß die Unterbringung von scharfen und kantigen Gegenständen in den Taschen der Bekleidung unterlassen wird. Eine schonende Behandlung der Arbeitskleidung erspart auch dem einzelnen Zeit, Geld und Angelegenheiten bei der Arbeit.

## Nagolder Stadtnachrichten

Im Alter von 74 Jahren starb nach langwieriger Krankheit Gottlieb Wohlleb, der frühere Verwalter des Nagolder Innungs-Schlachthaus, dem auch die Betreuung der Sauterverwertung oblag. 38 Jahre (von 1904—1942) stand er auf verantwortungsvollen Posten und zeichnete sich durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Treue aus. Vorher hatte er in der Turmstraße eine angesehene Metzgerei.

## Im hohen Alter immer noch am Arbeitsplatz

Wir besuchten einen Schuhmachermeister, der mit 75 Jahren unermüdlich schafft

Wir haben es schon im Frieden gerade im Vorder-Schwarzwald und im Gau erlebt, daß es immer wieder Männer und Frauen gibt, die seit ihres Lebens in Arbeit standen, sie nie als häßliche Last empfanden und froh darüber waren, selbst bis ins hohe Alter hinein in ihrem Handwerk oder an der Werkbank tätig zu sein. Sie kannten nie eine Arbeitspause oder -grenze und waren mit ihrer Arbeit so fest verwachsen, daß sie ihnen geradezu unentbehrlich schienen. Ihnen brauchte man nicht erst zu sagen, daß ein Leben nur dann köstlich gewesen, wenn es Mühe und Arbeit war.

Erst recht im Kriege ist vielen von ihnen, die es wohl längst verdient hätten, einen geruhamen Lebensabend zu genießen, die Arbeit eine unentbehrliche Pflicht geworden. Sie blieben an ihrer Arbeitsstätte und übernahmen vielfach noch die Arbeit derer, die zu den Waffen gerufen sind. Und wie mancher Alte lehrte wieder zur Werkbank zurück, die er, oft genug nur ungerne, seinem Sohne oder Enkel überlassen hatte. Sie wissen, daß es in diesem gewaltigen Ringen aller Zeiten auf jede schaffende Hand in der Heimat ankommt. Sie sind nicht gewillt, der Jugend allein die Last des Kampfes zu überlassen, sondern wollen trotz ihres Alters mit dabei gewesen sein, als es galt, den Sieg zu erkämpfen.

Von einem Mann, der immer noch mitten im Leben steht, soll heute berichtet werden. Wir besuchten den Schuhmachermeister Wilh. Müller in Nagold. Er wohnt in dem großen schönen

## Wir sehen im Film:

„Zum Leben verurteilt“ im Volkstheater Calw

Dieser Film der Lena-Filmgesellschaft in Budapest spielt in Ungarn. Er erzählt die erschütternde Lebensgeschichte eines Mannes, der, von Verzweiflung getrieben, einen Mord beging, also schwerste Schuld auf sich lud und für diese Schuld auch büßte. Der Tod wäre ihm lieb gewesen, aber er wird nach 15 Jahren Zuchthaus wegen guter Führung begnadigt und ist nun zum Leben verurteilt. Er wird gezwungen weiterzuleben, freudlos und ohne Ruhe, verfolgt von den qualvollen Erinnerungen. Er beginnt ein neues Leben. Unter schweren Kämpfen will er es aufbauen. Aber die aus Verzweiflung geborene Tat, die er in stärkster Erregung und maßlosem Zorn beging, verhängt ihm alles, bis ihm die Liebe einer Frau die Kraft zum Durchhalten und den Glauben an die Zukunft wiedergibt.

„Vom Schicksal verweht“ im Tonfilmtheater

Es handelt sich um die Verfilmung des J. J. in der „Schwarzwald-Bacht“ erschienenen Romans. Die Handlung führt in die erdige Welt der An-

## Aus den Nachbargemeinden

Altensteig. Gefz. Hans Luch von hier ist für besondere Bewährung im Felde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Altensteig. Rektor Feucht wurde in den Ruhestand versetzt.

Altensteig. Ein Kameradschaftsabend der letzten in diesem Jahre nach Altensteig gekommenen Rüstungsurlaubter fand im „Schatten“ statt. Es waren diesmal meist Fliegergeschädigte. Das Leitmotiv des Abends war: „Wir trotzen dem Terror!“ Wenn gerade dieser Abend in einem besonders vorbildlichen nationalsozialistischen Geiste verlief, so zeugt dies für die aufrechte und entschlossene Haltung dieser Volksgenossen, die über sich selbst hinauswachsend Vorbilder der Nation geworden sind.

Pforzheim. Musikdirektor Röhmeyer, der weit bekannte Klaviervirtuose, konnte vor kurzem den Tag begehen, an dem er vor 50 Jahren nach hier kam. — Hier ist ein Schiebernest ausgehoben worden. Die Täter sind zum Teil schon gefasst und hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Hauptschieber hat mit erheblichen Uebergewinnen gearbeitet und ihn dürfte diejenige Strafe treffen, die ein Kriegsverbrecher verdient. — Wegen Arbeitsvertragsbruchs erhielt ein 20 Jahre altes Mädchen, das 65 Tage unentschuldig der Arbeit fern blieb, zwei Monate Gefängnis. — Pforzheims Kulturleben auf dem Gebiete „Gesang“ nimmt in diesem Winterhalbjahr einen breiten Raum ein. Der Pforzheimer Männergesangverein gab mit der Aufführung der Handjoch „Schöpfung“ den Auftakt. — Eine silberne Urkundenlampe für das bulgarische Könighaus ist in den Kunstwerkstätten des Staaf. Meisterschule hergestellt worden.

Leonberg. Wegen Unterschlagung beträchtlicher Beträge wurde ein Angestellter einer Firma festgenommen.

Freudenstadt. In der letzten Zeit wurden von der D.N.K.-Kreisstelle Freudenstadt wieder verschiedene Grundausbildungsgänge in „Erster Hilfe“ abgehalten. Die insgesamt 83 Teilnehmerinnen wurden feierlich vereidigt.

## Markt in Altensteig

Dem Vieh- und Schweinemarkt am Mittwoch waren zugeführt: 2 Ochsen zum Preis von 750 bis 900 RM., 1 Kuh 780 RM., 2 Stück Jungvieh 230—260 RM., das Stück und 59 Milchschweine zum Höchstpreis von 55—70 RM. das Stück. Verkauf wurde 1 Stück Jungvieh. Die Schweine wurden verteilt, jedoch konnte die Hälfte der Kaufinteressenten nicht befriedigt werden. Der Krämermarkt war nur von einem Händler besucht.

Fachwerkbau mit den Rundbogentüren in der Turmstraße, der im Jahre 1706 erstellt wurde. Hier befand sich das alte Nagolder Schulhaus. Der Großvater des im 76. Lebensjahr stehenden Meisters kaufte das Haus von der Stadt und eröffnete in demselben eine Schuhmachereiwerkstatt. Der Vater führte den Betrieb fort, und im Jahre 1900 übernahm ihn bei seiner Hochzeit der heutige Inhaber. Wir haben es hier mit der ältesten Nagolder Schuhmachergeneration zu tun, die nun bereits 115 Jahre alt ist, wie eine Ehrenurkunde besagt.

Beim Betreten der Schuhmacherei fallen uns ganze Berge von ausbesserungsbedürftigen Schuhen aller Art in die Augen. Wir hören vom Schuhzeug, Leder und Werkstoff. Wir sehen, wie zerrissen die Schuhe alle sind, und der Meister zeigt uns, wie man sie sauber flickt. Ein riesiger Stundenkreis muß zufrieden gestellt werden. Früher hatte der Meister, der auch ein strammer Grenadier im Regiment Königin Olga war, seine Helfer. Aber heute ist er allein und klopft und leimt mitunter bis spät in die Nacht hinein.

Von wieviel Fleiß und Verbundenheit mit ihrer Arbeit sind doch die Altmeister erfüllt! Sie sind stolz darauf, noch Tüchtiges leisten zu können. „Solang mer sei Arbeit hat, weiß mer wofür mer schafft“, meint Meister Müller. Die Altmeister sind Vorbild für alle, die das Gebot der Zeit noch nicht erkannt haben, die noch nicht wissen, daß der Sieg nicht nur mit den Waffen, sondern auch durch Arbeit errungen wird.

stillen. Die Hauptstadt einer Antilleninsel wird schwer von der Malaria heimgesucht. Der Kampf gegen diese Krankheit führt in die Dschungel, da die Meger die Hauptträger der Krankheitserreger sind. Verschärft wird die Lage dadurch, daß die Verwaltung der Insel sich gegen die von den Ärzten geforderten Maßnahmen sträubt, weil sie Kosten verursachen. Als dann ein Arzt auftaucht, der ein wirksames Serum gegen die Krankheit besitzt, kommt ein kriminelles Motiv in die Handlung, denn diesen Arzt umgibt ein Geheimnis. Er heilt sich gegen die Inselverwaltung durch, und hier findet das Geheimnis um den Arzt seine Lösung. Albrecht Schopenhals ist der Arzt mit dem Geheimnis, den er klar und männlich zeichnet. Seine Assistentin, die Tropenärztin, gibt Sybille Schmitz als eine Frau, die ihren Beruf ernst nimmt, überzeugend in der Schlichtheit der Charakterzeichnung. Die schwierige und unbankbare Rolle des Gegenspielers meistert Rudolf Fernau, indem er das Menschliche in den Vordergrund rückt. Eine große Spannung liegt über dem Geschehen, die nicht vom Abenteuerlichen, sondern von den Menschenjohäfallen ausgeht.

## Angela und der unbekannte Soldat

ROMAN VON WILLY HARMS

Urbach-Rechtschutz durch Verlag Knorr u. Hirth in München

(5. Fortsetzung)

Er wußte weiter, daß er vor drei Jahren die Fischerkatze gekauft habe, um im Sommer einen Platz zu haben, wo er von der Großstadt nichts hören und sehen. Ihm genüge es reichlich, wenn er während des Winters auf seiner Etage in der Lübecker Straße in Hamburg wohnen müsse. „Und gerade in diesem Sommer sind mir die Tage wertvoll, weil ich weiß, daß sie sich nicht wiederholen. Der Maschine wird das Del knapp. Nein, widersprechen Sie nicht. Derartige Höflichkeit verträge ich so wenig wie meine abtönenen Titel. Ich bringe es wirklich fertig, dem Senfmann ins Auge zu schauen. Das ist eine Sache des gesunden Menschenverstandes. Millionen Menschen sind vor mir gewesene, Millionen Menschen werden nach mir auf der brauen Erde sein. Ich bin, gemessen an ihrem ehrwürdigen Alter, nur einen Sekundenbruchteil über ihren Rücken gelassen. Sie hat es nicht gemerkt. Sie wird es auch nicht gemerkt werden — andernfalls würde es ihr mit Recht sehr gleichgültig sein —, wenn ich verschwinde. In seiner letzten Minute wissen, daß man ungefähr seine Schuldigkeit getan hat, keine Drohne im Volksgang gewesen ist — was will man noch mehr? Aber verzeihen Sie — wenn ich meine Altersweisheit vor Ihnen ausstrame. Vielleicht ist es gar keine Weisheit, sondern nur eine von den großen Torheiten, an denen unser Leben so reich ist. Doch schließlich läte auch das nichts zur Sache.“

Er nickte mir lächelnd zu. „Es ist ein Zeichen guter Kinderstube, wenn man mit der Geschwätzigkeit von alten Leuten über sich ergehen läßt.“

Lebhaft wehrte ich ab. „Hab es mir heute vormittag, als ich aus Warnemünde forsging, nicht träumen lassen.“

„In ein richtiggehendes Kolleg zu kommen.“ Er brach ab, legte seine Hand über die Augen und spähte nach dem Landweg, der sich hier und da begelgte von Buschwerk und wilden Rosen, durch die gelblichen Weizenfelder wand. „Ich sehe meine Tochter kommen.“

„Eine Tochter haben Sie auch?“ Ich hätte mir gern die Lippen aufgehoben. „Entschuldig Sie die dumme, überflüssige Frage. Sie ist mir gegen meinen Willen entföhren.“

„Sie ist gar nicht so dumm und überflüssig. Ich kann mir Ihre Gedankenverbindung schon denken. Zu einem schrullhaften Professor, der Schopenhauer mimt und sich an zweifeltigen Sprüchen bewahrt, paßt nicht recht eine Tochter, die, wie schon der Augenschein lehrt, so gar nichts mit seinen Sonderbarkeiten zu tun hat. Gute Nacht, wie man wohl sagt, mit beiden Füßen im Leben. Sie ist Laborantin im Eppendorfer Krankenhaus und hat noch einige Tage Urlaub. Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, sagen Sie ihr nichts von unserer Unterhaltung über den großen Narren mit dem Stundenglas. Man soll der Jugend nicht den Tag verderben.“

Und dann kamst du, Ente.

Ich weiß noch, daß du das helle Kleid trugst mit den schmalen, violetten Ärmelchen. Noch jetzt auf dem Neuen Brook freue ich mich, wenn du es trägst. Dann hat der Tag ein feierlich-Gesicht.

Vater wollte mich dir vorstellen und wurde gewahr, daß er selbst noch nicht wußte, wer ich war. „Da steht ihr, wie recht ich habe, wenn ich Namen und Amt für Ballast halte. Brächtig haben wir uns trotzdem unterhalten. Herr Lorenz hat nämlich die Gabe, zuzuhören zu können; dann ist für den Gegenpieler das Gespräch immer unterhaltsam.“

So scherzte er eine Weile. Und dann mußte ich von dem Zweck meiner Wanderung erzählen. Ich sprach von Henning Utermarck und von dem Schlingengrabentil, der mich an ihn band.

„Dann kenne ich Sie auch schon“, erwiderte Herr Rathsch. „Freund Utermarck hat mir manchmal berichtet von einem Kriegskameraden, dessen er immer in Treue denken werde. Seien Sie stolz auf Ihren Freund. Er hält viel von Ihnen. Kennen Sie auch seine Frau?“

„Ich weiß nur, daß Henning Utermarck nach seiner Knieverwundung geheiratet hat. Ich besuche ihn heute zum erstenmal.“

„Frau Utermarck ist ein Mensch mit einer persönlichen Note.“

„Die persönliche Note liegt in dieser Gemütswohl in der Luft. Denn Ihre Fischerkatze —“

Er ließ mich nicht ausreden, sondern sagte lachend: „Von Frau Utermarck ist die Rede. Wir stehen mit ihr in einem nahhaften Butter- und Milchverhältnis. Nun macht Ente die Gänge. Wis sie noch keinen Urlaub hatte, hat Frau Utermarck mich oft besucht und für meines Leibes und Lebens Nahrung und Nahrungstrost gesorgt. Wie es irgenwmo im Katechismus heißt. Mann kann mit ihr auch noch von etwas anderem reden als von Wind und Wetter.“

„Ich glaube, meine Freundin ist gar nicht recht beliebt im Dorf, Vater.“

„Wodurch die guten Wredenbender sich aber nur selber ihr Urteil sprechen. Frau Utermarck mag keine gute Bäuerin sein, will sagen, daß andere vielleicht mehr von der Wirtschaft verstehen als sie, aber dennoch ist sie allen um mehrere Reihen voraus. Sie wird sich, wie ich sie kenne, wenig um die Meinung der Leute kümmern, genau so wenig wie der Papenbur.“

„Papenbur?“ fragte ich zurück. „Ist das etwa —?“

„Das ist der Spitzname von Ihrem Freund. Weil er nämlich länger die Schulbank gedrückt hat als die andere Dörfler und darum wie seine Frau aus dem engen Rahmen herausfällt. Seine Mutter hat wohl früher den für dörflischen Denken tollkühnen Wunsch gehabt, ihren Weiten einmal auf der Kanzel zu sehen, hatte sich von der Großmutter ansteden lassen. Wenn der Junge in den Ferien daheim war und abends in der Laube den „Wämeritt“ deklamerte, dann sagte die Greisin wohl: „Eine, der Jung mit Preister werden!“ Mutter und Tochter hab darüber hingestanden, und aus Henning hat der Krieg einen Bauern gemacht.“

„Woher weißt du das alles, Vater?“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

In der Gauhauptstadt StraÙe erlitt ein Beifahrer eines Lastkraftwagens beim Zusammenstoß mit einem anderen Lastkraftwagen eine Brustquetschung und eine schwere Kopfverletzung, die den alsbaldigen Tod herbeiführte.

Zu Stuttgart sind die Diphtherieerkrankungen infolge der Schutzimpfung bei den Kindern unter 14 Jahren um über die Hälfte, die Scharlachkrankungen um rund 30 v. H. zurückgegangen.

## Gesunde Mütter und Kinder im Gau

Ang. Stuttgart. In der Schwelle des fünften Kriegsjahres darf man die Befestigung vorweg nehmen, daß Gesundheitszustand und Leistungskraft des deutschen Volkes völlig ungebrochen sind. Alle Berichte der Mitglieder des Gaugesundheitsrates und der Kreisamtsleiter für Volksgesundheit lassen erkennen, daß zwar die Belastungen seelischer und körperlicher Art gewaltig angestiegen sind, daß aber auch die Kräfte zum Widerstand und zum Vortragen in entsprechender Weise gewachsen sind.

Die Heiratshäufigkeit hat nicht nachgelassen. Der Wille zum Kinde ist eher noch im Wachsen begriffen. Die natürliche Sterblichkeit der Zivilbevölkerung war ungewöhnlich gering. Die Gaustelle für Eheberatung und Ehevermittlung hat einen großen Aufschwung genommen; ihr gehen Bewerbungen aus allen Teilen Deutschlands zu. Die Beratung wegen Kinderlosigkeit und Kinderarmut in der Ehe wird ebenfalls in weiterhin steigendem Maße mit gutem Erfolge in Anspruch genommen.

Die Beratungsstellen für werdende Mütter wurden auf 52 erhöht. Der Gesundheitszustand der Mütter und Kinder ist durchweg gut, der der Säuglinge eher noch besser als vor dem Kriege. Die reichliche Obst- und Gemüseversorgung macht sich bei den Kindern besonders bemerklich.

Von größtem Wert erwies sich die kostenlose Ausgabe von schwarzen Johannisbeerläpfen an werdende und stillende Mütter durch die NSD. nach ärztlicher Verordnung der Beratungsstelle für werdende Mütter. Ueber 100.000 Liter konnten in diesem Jahr verteilt werden. Bei den Kindergartenkindern fällt der feste Rückgang der Zahnfleischentzündungen und damit teilweise auch der Zahnlücken auf. Die Ansteckungshäufigkeit unserer Kinder mit Tuberkulose ist infolge der energischen Maßnahmen und der Volkskräftigungsuntersuchung auch im Kriege erheblich zurückgegangen.

In Bad Rietzenau, Kreis Badnau, geht ein Kinderasylatorium seiner Fertigstellung entgegen. Es werden in erster Linie Kinder aus luftgefährdeten Gebieten aufgenommen.

## Vom Zug überfahren

Bad Mergentheim. Der 45 Jahre alte Bahnbetriebsarbeiter Michael Markert wurde bei Ausübung seiner Dienstpflicht vom durchfahrenden D-Zug Berlin-Stuttgart auf dem Bahnhof Bad Rietzenau überfahren und getötet. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Kultureller Rundblick

### Uraufführung einer Komödie in Heilbronn

Ehe, Rang- und Standmotive mischen sich in der Komödie „Der richtige Mann“ des als Leiter des „Zeitgeschehens“ im Rundfunk bekannten H. Menz mit dem Bestreben, eine Satire von dem verstaubten und feimem lebendigen Kreise zugehörigen Adel zu schreiben. Wenn auch die zunächst angeschlagenen Motive einer echten Standsatire fallen gelassen werden, so erhebt sich doch das Ganze zu einem gefälligen, mit Wit, Humor und Laune durchgeführten Schauspiel, an dem man seine Freude haben kann. Es wurde flott und im einzelnen wohl abgewogen gespielt (Spielleitung: Dr. Reumann). Die Damen Heinrichs und Jung sowie die Herren Gieseler, Ebert und Kammer

verdienen mit typisch angelegten Figuren besonders genannt zu werden. Nicht freundlicher Beifall dankte.

Hans Franke

Von dem Dichter Otto Ludwig, dessen Werke „Zwischen Himmel und Erde“ und die „Deltetele“ uns auch heute noch viel zu sagen haben, kommt in „Hans Frey“ zur Uraufführung. Die Bearbeitung schuf Dr. Kraker, der frühere Intendant in Freiburg im Breisgau.

Erster Band einer neuen Eisenbahn-Ausgabe. Kürzlich erschien der erste Band der neuen fünfbändigen historisch-kritischen Ausgabe der Werke Eisenbahns, die der Eisenbahn-Forscher und Literaturhistoriker Professor Franz Kamegger bearbeitet.

## Quer durch den Sport

Kurzfassende Planung im Handball der Jugend. Gegenwärtig sind die Spiele um die Vannmeierpokale der A- und B-Jugend bis zum Abschluss der Vorrunde vorgezeichnet. Daneben werden die Gelegenheiten zur Teilnahme an Hallenturnieren eifrig genutzt, so wird das Fellaacher Turnier am 5. Dezember die besten württembergischen Jugendmannschaften am Start sehen. Am 9. Januar wird in Kornwestheim ein weiteres Hallenturnier durchgeführt. Auf den 18. und 19. März sind die Hallenmeisterschaften im Handball angesetzt. Am 2. April beginnen die Spielrunden der Mannschaften. In Schlingen wird an Ostern ein Hand- und Fußballturnier stattfinden. Ebenfalls in Schlingen findet im Mai ein Marktplatzturnier, sowie im August, als Höhepunkt der Spielzeit, ein Gebietsvergleichsspiel Württemberg gegen Baden statt.

Württembergische Schwimmvereine in den nordischen Meeren. In diesem Winter in Valerabrunn statt. Alpine Tiefschnee werden nicht ausgeschlossen.

Die Tiefschnee der Schwimmer in Hamburg finden am 12. Dezember statt. Hamburgs Altmeyer ist es, der dabei noch nicht hatten können. Er lebte von seinen beim Terrorangriff auf Hamburg erlittenen schweren Verletzungen weitgehend genesen.

Die Beslager Soldaten folgten einer Einladung nach Budapest und trau dort ein Anhaltshotel

gegen eine ungarische Militärtaube aus, in der verschiedene Nationalitäten mitwirkten. Es konnte dabei nicht übersehen werden, daß die deutschen Soldaten vor 15.000 Zuschauern mit 7:2 (5:1) geschlagen wurden.

Die deutschen Soldaten in Oslo führten einen Herbstwettbewerb durch, an dem 300 Käufer beteiligt waren. Sieger in der Gesamtlage wurde S. O. L. f. a. m. p. (Deer) in 23:33 Minuten. Den Mannschaftsieg holte sich die Luftwaffe mit acht Punkten vor der SS und Polizei.

## Wirtschaft für alle

Die Preisbildung bei Getreide wird in einem neuen Erlass in der Großhandelsklasse geregelt. Es werden Großhandelsaufträge auf den Einkaufspreis festgesetzt, die ohne Ausnahmebestimmung nicht überschritten werden dürfen. In einem zweiten Erlass werden für Papierverbindungen im Handel Höchstabgabepreise festgelegt. Die Höchstabgabepreise bewegen sich zwischen zwei und acht vom Hundert.

Streupreise. Württemberg a. d. N. H.: Barren 300 Mark, Schen 49 Mark für 50 Kilogramm Lebensgewicht, Röhre 550 bis 700, Rollen 600 bis 900 Mark.

Schweinepreise. Württemberg a. d. N. H.: Milchschweine 40 bis 60, Käfer 70 bis 80 Mark.

Bechsel- und Wechselverlängerung. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Justiz werden die Fristen, in denen nach den Vorschriften des Wechsel- und Wechselgesetzes die zur Erhaltung der Rückgriffsrechte erforderlichen Handlungen vorzunehmen sind, für solche Wechsel und Schecks um 60 Tage verlängert, die infolge der Auswirkungen des Krieges, insbesondere infolge Feindennähe, nicht rechtzeitig vorgelegt oder protokolliert werden können. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Juli in Kraft, während die Verordnung über die Verlängerung von Wechselfrist vom 1. August außer Kraft tritt.

## Heute wird verdunkelt:

von 17.31 bis 7.22 Uhr

NS-Presso, Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boogner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoeller, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Calw, 26. November 1943

Statt Karten  
Eine tüchtige Krankenschwester entriß uns schließlich unsere liebe

## Heiderose

geb. 4. 10. 43 gest. 23. 11. 43  
Wir haben sie in aller Stille zur ewigen Ruhe gebettet. Für die erwiesene Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank.

In tiefem Leid:

Die Eltern: Karl Reitehoven  
Hedwig Reitehoven, geb. Knörger, mit Sohn Eshard.

Nagold, 25. November 1943

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, Schwager u. Onkel

## Gottlieb Wohlleber

Schlachthausverwalter a. D.

nach längerem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 74 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Julie Wohlleber, geb. Mohr  
Beerdigung: Sonntag, 28. Nov., 13 Uhr.

Calw, 26. November 1943

Statt Karten  
Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere liebe stets treu-forgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Frau Helene Neuffer

Hebamme i. R.

im Alter von nahezu 83 Jahren am 23. ds. Mts., wohl vorbereitet von uns gegangen. Ihrem Wunsch entsprechend, haben wir sie heute in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Die trauernden Hinterbliebenen

Möbelfabrik

oder

größere Schreinerei

ausbaufähig

zu kaufen gesucht

Besitzer kann als Betriebsleiter mit übernommen werden. Der Kauf ist keine Kapitalsanlage, deshalb Zahlungsbedingung nach Wunsch des Verkäufers. Evtl. Nachvertrag mit Vorkaufrecht angenehm. Wesentliche Voraussetzung ist nur Ausbaufähigkeit für die Zeit nach dem Siege. Vermittler erwünscht.

Angebote erbeten unter Nr. 2176 an die Annonce-Expedit. C. Kunze Nürnberg-N.

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?

Achten Sie einmal darauf, Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun. Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden u. ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos. Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf

Ort:

Wer liefert

## Deckraifig

gegen Rasse bis Dezember? Bindedraht wird gestellt.  
Garten-Gestaltung C. Schmidgall, Stuttgart, Reinsburgstr. 33  
Telefon 616 31



Budo glänzt im Nu und erhält den Schuh selbst wenn nur hauchdünn aufgetragen. hält es noch wasserdicht an Regentagen.

## Budo

Luxus Schuhcreme

## Theater-Varieté

in der „Traube“ in Nagold. Sonntag, den 28. Nov. 1943, Einmaliges Gastspiel von Bachöfers Kleinkunstbühne Illusionen, Burlesken, Musik, Gesang- und Tanzspiele am laufenden Band  
Beginn: 19.30 Uhr. Eintrittspreise: Num. Platz RM 2.—, unnum. Platz RM 1.50, Wehrmachtangehörige halbe Preise.  
Die Spielleitung

Ein 13 Wochen trächtiges

## Mutterschwein

tauscht gegen ein Schlachtschwein  
Gottlieb Pfeiffer  
Althengstett

Enlaufen

## Langhaar-Dackel

schwarz-braun mit neuer Halskette.  
Wilh. Wurster, Calw  
Tel. 206

Eine hochträchtige

## Schaffkuh

verkauft  
Friedr. Rometsch, Liebersberg

## Hofhund

guter Rattenfänger, f. sofort gesucht. Angebote an Walsanatorium Dr. Schröder, Schömburg bei Wildbad.

Eine

## Rugkuh

mit dem zweiten 4 Wochen alten Kalb wird verkauft  
G. Raft, Sonnenhardt  
Haus Nr. 56

Verkauf älteres

## Pferd

Rappwallach, gut im Zug, geschäftig.  
Adolf Röhm, im Forst  
Sulz, Kr. Calw

## Tausch z. Bodensee

Biete: Herrl. geleg. komfort. Seebilla, moderner Bau (Ein- auch Zweifamilienh.), eigenes Seebad; oder im Ringtausch; modernen rentablen Gasthof bei Lindau od. sonstiges Objekt nach Wunsch. Suche: gutes Fremdenheim, Hotel oder Ausflug-Cafesantwesen; evtl. Beteiligung an größerem Unternehmen. — Auch Landhaus (Landst.) mit größerem Grund, wozu erforderl. Genehmigung beibringt wird, kommt in Frage. Ausführl. Angebote erbeten: H. Heidt, Lindau (B.), Seeheim.

## Fragen Sie

Ihre Nachbarn und Bekannten, wie sie mit unserem Krankenschutz zufrieden sind! Nach Ihrer Wahl erstatten wir Krankheitskosten 1., 2. oder 3. Klasse. Ueber 750.000 Mitglieder schenken uns ihr Vertrauen. Fordern auch Sie unser Angebot, ehe es zu spät ist! Deutsche Kranken-Versicherungsgesellschaft, Landesdirektion für Süddeutschland, Stuttgart-S., Platz der SM 12-14, Ruf 71 183

Suche nach Frankfurt a. Main ein tüchtiges

## Mädchen

welches kochen und etwas nähen kann. Kinderschwester und Mädchen für grobe Arbeiten vorhanden. Angebote unter Nr. 276 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ehrlicher aufgeweckter

## Junge

der das Bäckerhandwerk gründlich erlernen will, kann sofort oder aufs Frühjahr einreten. Für sofort ein ehrliches

## Mädchen

gesucht.  
Andreas Burckhardt,  
Bäckerei - Konditorei  
Schömburg, Kr. Calw, Poststr. 61

Suche eine

## Landswohnung in Nagold

Biete Wohnung mit 2 Zimmer und Küche mit Zubehör, suche 3-Zimmerwohnung mit Zubehör. Anschrift sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Lagerraum

für Zeitungspapierrollen, möglichst mit Rampe, jedoch nicht Bedingung, für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 279 an die „Schwarzwald-Wacht“.

## Trockenen Lagerraum

von ernährungsphysiologischem Betrieb gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2427 durch Anzeigen-Gesellschaft Frey Mayer & Co., Stuttgart-W., Augustenstr. 82 b.

Schwerkriegsbeschädigter (mittlere Figur) sucht gut erhaltenen

## Wintermantel

zu kaufen.  
Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Tausche guterhaltener

## Dreiräder

gegen guterhaltener, modernen Puppenwagen. Evtl. Aufzahlung. Angebote unter Nr. 279 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Suche gebt.

## Heizkörper

220 Volt. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verkauf schwarzen einjährigen

## Riesenschmayer

Anzusehen Sonntag bei  
Forsch  
Bahnhof Grünbach-Salmbach

## Kleinere

## Zeltplane

zu kaufen gesucht.  
Angebote erbeten an den Verlag der „Schwarzwald-Wacht“.

Biete

## Puppe

suche kleinen Lederlöffel, evtl. led. Stadttasche. Angebote unter Nr. 279 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Am 12. 11. 43 ging durch Unfall zwischen Krappen und Bahnhof Calw große schwarze Leder-tasche mit folgendem Inhalt

## verloren

brauner-Wildbergelobentel und Geldmappe mit größerem Geldbetrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

Frau Lydia Großmann  
Alte Apotheke, Calw

Eine ältere gewöhnliche

## Schaffkuh

fehlt dem Verkauf aus.  
Julius Müller, zur „Linde“  
Mödingen

1893 - 50 Jahre - 1943

## Schlacht-Pferde

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) Gottlob Riedt, Pferde-schlächtere, Inh. M. Höllich, Pforzheim, Fernspr. 7254.



Wahl der beste Beweiss für die Wertschätzung der  
Heku-Kräuter-Tees  
ist der stetige Anstieg des Verbrauchs. Dieser kann nur bewirkt werden durch sparsames Haushalten. Man nehme etwas weniger Heku-Teemischung, lasse länger ziehen. In Krieg und Frieden gleich bewährt. In Krankheiten Geschäften zu haben.  
HEINRICH KUNI  
Telefabrik u. pharmaz. Präparate  
Heidelberg bei Bruchsal



Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werk, Kain-Neppes



Sollen die Krähen nicht Dein Saatgut fressen, so vergalle es mit  
Genau so einfach in der Anwendung wie Ceresan-Trockenbeize. Keine Keimschädigung.  
Bayer  
I. G. FARBENINDUSTRIE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Uffenstr. 4, Fernruf 11 65 81 sucht:

Kraftfahrer, Anternlinge, Kfz-Meister- u. Handwerker, Bürokräfte, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Köchinnen u. sonst.  
Einfach weitgehendst nach Wunsch.

## Schmierseifenkübel

oder Kisten 20/25/40 und 50 lt. Inhalt von chem. Fabrik in Frankfurt a. M. laufend zu kaufen gesucht. Angeb. unter F. 3. 302 an Westa-Werbe-Gesellschaft Frankfurt a. M., Kaiserstr. 23

**DMW**  
NÄHRMITTEL  
PHARM. PRÄPARATE

**POSTSPARBUCH**

Das freizügige Sparbuch für jedermann

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landpoststellen

**Wer spart, hilft siegen!**

DEUTSCHE REICHSPOST

SEIT JAHRZEHNEN

UNSERE MARKE EIN BEGRIFF

**DARMOL-WERK**  
Dr. A. & L. SCHMIDGALL  
WIEN

Reichsarbeitsdienst für die weibl. Jugend

Das Märchenspiel  
**„Allerleirauh“**

spielen die Führerwärterinnen der Lagerschule 14 am Sonntag, dem 28. Nov., in der Calwer Turnhalle (Brühl). Beginn 14 Uhr und 16 Uhr. Karten gegen Spenden fürs WHW. bei der Buchhandlung Häußler und Kirchherr.

Ev. Kirchengemeinde Calw

Zu einer  
**Orgelfeierstunde**

am Adventsfest, nachm. 16 Uhr, mit Werken von J.S. Bach, ausgeführt von Organist Fritz Ries, Stuttgart, wird herzlich eingeladen. Die Kirche ist geheizt.

Eintritt frei. Gaben zur Unkostendeckung erbeten.

**Volkstheater Calw**  
beim BADISCHEN HOF

Ein spannender und erschütternder Film:  
**„Zum Leben verurteilt“**

Die Lebensgeschichte eines Mannes, der den Tod sucht aber weiterleben muß, freudlos und verfolgt von der Vergangenheit, bis ihm die Liebe einer Frau Frieden und Glück schenkt.

Beiprogr.: „Einquartierung b. Klawunde“, „Wald in Gefahr“ und Neue Wochenschau

Samstag, 19.30 Uhr  
Sonntag 14, 17 u. 19.30 Uhr  
Jugendliche haben keinen Zutritt

Nur Geduld, liebe Freunde! Wenn auch die Blendax-Zahnpasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendeter Krieg können alle Blendax-Freunde diese liebgewordene und gewohnte Mund- und Zahnpflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuß am täglichen Gebrauch.

**Ton** hilft Punkte sparen

Mit **Ton** behandelte Gewebe sind wasserabweisend und daher gegen Schäden durch Nässeinwirkung lange geschützt.

**Ton** schont die Stoffe, steigert deren Haltbarkeit und spart dadurch Arbeits- und Maschinenkraft für eine Neuherstellung.

Orig.-Btl. mit 25 g RM - 37 u. R. in einschlägigen Geschäften  
Ausführliche Prospekte durch Curta & Co. GmbH. Berlin-Brandenburg

Wölfling Kalk-Präparate

müssen für Verwundete, Kinder im Wachstumsalter, werdende und stillende Mütter erhältlich sein. Daher ist jetzt Zurückhaltung im Kaufen geboten!

**JOHANN A. WÖLFING**  
BERLIN

Reichsluftschutzbund  
Gemeindegruppe Nagold

Am Dienstag, den 30. November 1943, findet im Löwensaal ein  
**Großappell**  
statt. Beginn 20 Uhr.

Untergruppenführer, Blockwarte, Blockhelfer, Blockhelferinnen, Einsatztruppführer, Luftschutzwarte, Laienhelferinnen, Melder und die Frauensachbearbeiterinnen einschl. Iselshausen, haben an diesem Appell teilzunehmen. Niemand darf fehlen. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Gemeindegruppenführer

**Tonfilmtheater Nagold**

Samstag 7.30 Uhr  
Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr  
Montag 7.30 Uhr

**„Vom Schicksal verweht“**

Ein Abenteuer-Film voller Spannung und Sensationen

Für Jugendl. verboten

Kulturfilm  
Neue Wochenschau

**Blendax-Fabrik**  
MAINZ AM RHEIN

**SPARSAM** gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

**PERI**  
UND  
**KHASANA**  
Körperpflegemittel.

**Dr. Korthaus**  
KÖLN

Sie dienen Ihrem Kinde.

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle!

**HIPP's**  
KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist. Brokaria in Apotheken und Drogerien.

**WENIGE WISSEN**

daß es beim Kleben wichtiger Gebrauchsgegenstände darauf ankommt, nur hauchdünn aufzutragen. Er klebt trotz Sparsamkeit besser und man hilft so mit, daß Terokal Marine- und Fliegerjungend zur Verfügung steht.

**TEROSON-WERK**  
BERLINER BÜRO:  
BLN.-WILMERSDORF  
GONTZELSTR. 19/20

An unsere Kartoffelabnehmer!

Die Einkellerungs- und Bezugscheine für erhaltene Speisekartoffeln sind uns sofort zu überbringen.

**Wüwa-Lagerhaus, Calw**  
Telefon 526

Freiw. Feuerwehr  
Nagold

Montag, 29. Nov., 19.30 Uhr

für  
Wöchung 1 (Gespeler)  
Wöchung 2 (Moll)  
Wöchungsgruppe VI (Kohler) und Sanitätsgruppe.

Der Wehrführer

3 MINUTEN...

Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht.

**KNORR**

Das ist gepflastert!

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.

**Traumaplast**

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Laßt leere  
**BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN**  
nicht nutzlos im Keller herumstehen. Gebt sie zurück, es dankt dafür die

**HEILQUELLE KARLSSPRUDEL**  
BISKIRCHEN

**Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 7**

**Herr Bizeps**

Starker Mann vom Schlage: Das wäre doch gelacht! Seht her, ich bin's — wo fehlt's? Erst den Rock aus und dann — denken.

Man hört ihn förmlich in die Hände spucken: Laßt mich mal ran, ich werde das Feuer schon hochkriegen, in 20 Minuten ist die Bude warm. Und jetzt geht's los, rein, was rein geht! Ob Gas oder Kohle, immer ran, Herr Bizeps, lassen Sie die Muskeln spielen und das Gehirn schlafen — so würde Kohlenklau seinen Freund anfeuern. Stoppt! Sie Paradebizeps! Keine Experimente! Solche Kraftproben fressen Löcher in die Kohlenhaufen, im Haushalt und in der Rüstung.

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Haßt Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

**Rath. Sonntagsgottesdienste**  
Calw: 7.30 Uhr und 9.30 Uhr  
Nagold: 10 Uhr  
Kohledorf: 7.30 Uhr

**Evang. Gottesdienste**  
Nagold

Sonntag, 28. Nov. 1943 (1. Adv.)  
9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Kirche); anschl. F. i. d. G. Abendmahl. Kindergottesdienst u. Christenlehre fallen aus.  
17 Uhr: Abendgottesdienst (Kirche)

Mittwoch, 1. Dezember:  
20 Uhr Bibelstunde (Bereinsch.) Siefelshausen

Sonntag: 8.30 Uhr Hauptgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst

Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde

**Method. Gottesdienste**  
Nagold, Kircht. 11

Sonntag, 28. November: Vorm. 9.45 Uhr Novempredigt  
Abends 4.30 Uhr Liturg. Adventsfeier

Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde

**Heumann**  
Folbmittel

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumann-Bellmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus kein Postversand statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.

Spare auch Du

durch hauchdünnes Auftragen bei

**Guttalin**  
-Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!  
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

Jedes Saatgut sei es wirtschafts-eigenes Hochzucht- oder Handelssaatgut, kann Krankheits-erregere aufweisen. Beizung ist daher unbedingt erforderlich.

**Ceresan**  
Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!

»Bayer«  
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abteilung  
LEVERKUSEN

Sehe eine gute  
**Milchkuh**  
mit dem 4. Kalb oder eine trächtige  
**Kalbin**  
dem Verkauf aus  
Herrn. Seeger, Reubulach

Für angestrenzte Füße ist ein Saltrat-Bad eine Erlösung. Frauen und Männer im Heimatsinsatz, die viel laufen müssen, sollen Saltrat bevorzugt erhalten; sie gehen deshalb vor, wenn ab und zu in Apotheken und Drogerien Saltrat erhältlich ist.

**Saltrat**

**Kampf dem VERDERB!**

**NIGRIN** nicht vergeuden, die Krim nur sparsam auftragen, Dosen nach dem Putzen schließen. So verhindert man den Verderb von

**Nigrin**  
SCHUHPFLEGEMITTEL

Empfindliche Füße? Geruchs-Gehwol-Fußkrem hilft und schützt vor Wund- und Blasenläufen!

Ad. Feldpostpäckchen denk!

**Hühneraugen** dürfen nicht verhärten. Legen Sie baldzeitig **Lebwohl-Pflaster** darauf, sobald sich verhornte Haut zeigt. Sie brauchen dann weniger Pflaster, um die schmerzhaften Druckstellen zu beseitigen. Zu haben in Apotheken u. Drogerien

**Zur Milch**

in Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Söuglingsnahrung aus dem vollen Korn:

**Pauly's Nährspeise**

Wasserfester  
**Alleskleber**

(Holz) Klebt Steingut, Gummi, Meerschäum, Bernstein, Horn, Elfenbein, Marmor, Majolika, Holz, Porzellan und Leder. Probeforderung gegen Einsendung von RM. 2.-

**Joßf. Dangel**  
Stuttgart-Bad Cannstatt  
Lammgasse 5

**Lehmädchen**

werden auf Frühjahr 1944 eingestellt. Persönliche oder schriftliche Meldung bei der nächsten Verkaufsstelle.

**Pfannkuch & Co.**

Leere  
**Energeticum-Flaschen**

bittet dringend abzuliefern

**Reformhaus**  
Genß Weisser, Calw  
Badstraße 11  
und Bahnhofstraße 29

Habe noch  
**Simbeerpflanzen**  
„Preußen“ abzugeben.  
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.